Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Erstes Buch

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

Inhalt deß Ersten Buchs.

Das 1. Capitel.
Vermeldet Simplicii Bäurisch Herkommen/ und gleichförmige Aufferziehung.
Das 2. Capitel.
Beschreibet die erste Staffel der Hoheit/ welche Simplicius gestiegen/ samt dem Lob der Hirten/ und angehängter trefflichen Instruction.
Das 3. Capitel.
Meldet von dem Mitleiden einer getreuen Sackpfeiff.
Das 4. Capitel.
Simplicii Residenz wird erobert/ geplündert und zerstört/ darinn die Krieger jämmerlich hausen.
Das 5. Capitel.
Wie Simplicius das Reiß-auß spielt/ und von faulen Bäumen erschrecket wird.
Das 6. Capitel.
Ist kurtz/ und so andächtig/ daß dem Simplicio darüber ohnmächtig wird.
Das 7. Capitel.
Simplicius wird in einer armen Herberg freundlich tractirt.
Das 8. Capitel.
Wie Simplicius durch hohe Reden seine Vortrefflichkeit zu erkennen gibt.

Das 9. Capitel.
Simplicius wird auß einer Bestia zu einem Christenmenschen.
Das 10. Capitel.
Was gestalten er schreiben und lesen im wilden Wald gelernet.
Das 11. Capitel.
Redet von Essenspeiß / Haußrath und andern nothwendigen Sachen / die man in diesem zeitlichen Leben haben muß.
Das 12. Capitel.
Vermerckt ein schöne Art seelig zu sterben / und sich mit geringem Unkosten begraben zu lassen.
Das 13. Capitel.
Simplicius läst sich wie ein Rohr im Weyer umbtreiben.
Das 14. Capitel.
Ist ein seltzame Comœdia, von 5. Bauern.
Das 15. Capitel.
Simplicius wird spolirt, und läst ihm von denen Baurn wunderlich träumen / wie es zu Kriegszeiten hergehet.
Das 16. Capitel.
Heutiger Soldaten Thun und Lassen / und wie schwerlich ein gemeiner Kriegsmann befördert werde.
Das 17. Capitel.
Ob schon im Krieg der Adel / wie billich / dem gemeinen Mann vorgezogen wird / so kommen doch viel auß verächtlichem Stand zu hohen Ehren.

Das

Das 18. Capitel.
Simplicius thut den ersten Sprung in die Welt/mit schlechtem Glück.

Das 19. Capitel.
Wie Hanau von Simplicio, und Simplicius von Hanau eingenommen wird.

Das 20. Capitel.
Was gestalten er von der Gefängnus und der Folter erzettet worden.

Das 21. Capitel.
Das betrügliche Glück gibt Simplicio einen freundlichen Blick.

Das 22. Capitel.
Wer der Einsidel gewesen/dessen Simplicius genossen.

Das 23. Capitel.
Simplicius wird ein Page/item/wie deß Einsidlers Weib verloren worden.

Das 24. Capitel.
Simplicius tadelt die Leut/und sihet viel Abgötter in der Welt.

Das 25. Capitel.
Dem seltzamen Simplicio kompt in der Welt alles seltzam vor/ und er hingegen der Welt auch.

Das 26. Capitel.
Ein sonderbarer neuer Brauch/ einander Glück zu wünschen/und zu bewillkommen.

Das 27. Capitel.
Dem Secretario wird ein starcker Geruch in die Cantzley geräuchert.

Das 28. Capitel.
Einer lernet den Simplicium auß Kleid wahrsagen; ja noch wol ein andere zierliche Kunst.
Das 29. Capitel.
Simplicio werden zwey Augen auß einem Kalbskopff zu theil.
Das 30. Capitel.
Wie man nach und nach einen Rausch bekompt / und endlich ohnvermerckt blind-voll wird.
Das 31. Capitel.
Wie übel dem Simplicio die Kunst mißlingt / und wie man ihme den klopffenden Passion singt.
Das 32. Capitel.
Handelt abermal von nichts anders / als der Säufferey / und wie man die Pfaffen davon soll abschaffen.
Das 33. Capitel.
Wie der Herr Gubernator ein abscheulichen Fuchs geschossen.
Das 34. Capitel.
Wie Simplicius den Tantz verderbt.

Das Erste Capitel.

ES eröffnet sich zu dieser unserer Zeit (von welcher man glaubt / daß es die letzte seye) unter geringen Leuten eine Sucht / in deren die Patienten / wann sie daran kranck ligen / und so viel zusammen geraspelt und erschachert haben / daß sie neben ein paar Hellern im Beutel / ein närrisches

Kleid

Kleid auff die neue Mode / mit tausenderley seidenen Banden / antragen können / oder sonst etwan durch Glücksfall mannhafft und bekant worden / gleich Rittermässige Herren / und Adeliche Personen von uhraltem Geschlecht / seyn wollen; da sich doch offt befindet / daß ihre Vor-Eltern Taglöhner / Karchelzieher und Lastträger: ihre Vettern Eseltreiber: ihre Brüder Büttel und Schergen: ihre Schwestern Huren: ihre Mütter Kupplerin / oder gar Hexen: und in Summa / ihr gantzes Geschlecht von allen 32. Anichen her / also besudelt und befleckt gewesen / als deß Zuckerbastels Zunfft zu Prag immer seyn mögen; ja sie / diese neue Nobilisten / seynd offt selbst so schwartz / als wann sie in Guinea geboren und erzogen wären worden.

Solchen närrischen Leuten nun / mag ich mich nicht gleich stellen / ob zwar / die Wärheit zu bekennen / nicht ohn ist / daß ich mir offt eingebildet / ich müsse ohnfehlbar auch von einem grossen Herrn / oder wenigst einem gemeinen Edelmann / meinen Ursprung haben / weil ich von Natur geneigt / das Junckern-Handwerck zu treiben / wann ich nur den Verlag und den Werckzeug darzu hätte; Zwar ohngeschertzt / mein Herkommen und Aufferziehung läst sich noch wol mit eines Fürsten vergleichen / wann man nur den grossen Unterscheid nicht ansehen wolte / was? Mein Knan (dann also nennet man die Vätter im Spessert) hatte einen eignen Pallast / so wol als ein anderer / ja so artlich / dergleichen ein jeder König mit eigenen Händen zu bauen nicht vermag / sondern solches in Ewigkeit wol unterwegen lassen wird; er war mit Laimen gemahlet / und an

statt deß unfruchtbaren Schifers / kalten Bley / und roten Kupffers / mit Stroh bedeckt / darauff das edel Getraid wächst; und damit er / mein Knan / mit seinem Adel und Reichthum recht prangen möchte / ließ er die Mauer umb sein Schloß nicht mit Mauersteinen / die man am Weg findet / oder an unfruchtbaren Orten auß der Erden gräbt / viel weniger mit liederlichen gebachenen Steinen / die in geringer Zeit verfertigt und gebrändt werden können / wie andere grosse Herren zu thun pflegen / aufführen; sondern er nam Eichenholtz darzu / welcher nutzliche edle Baum / als worauff Bratwürste und fette Schuncken wachsen / biß zu seinem vollständigen Alter über 100. Jahr erfordert: Wo ist ein Monarch / der ihm dergleichen nachthut? Seine Zimmer / Säal und Gemächer hatte er inwendig vom Rauch gantz erschwartzen lassen / nur darumb / dieweil diß die beständigste Farb von der Welt ist / und dergleichen Gemahld biß zu seiner Perfection mehr Zeit brauchet / als ein künstlicher Mahler zu seinen trefflichsten Kunststücken erfordert; Die Tapezereyen waren das zärteste Geweb auff dem gantzen Erdboden / dann die jenige machte uns solche / die sich vor Alters vermaß / mit der Minerva selbst umb die Wett zu spinnen; Seine Fenster waren keiner anderer Ursachen halber dem Sandt Nitglaß gewidmet / als darumb / dieweil er wuste / daß ein solches vom Hanff oder Flachssamen an zu rechnen / biß es zu seiner vollkommenen Verfertigung gelangt / weit mehrere Zeit und Arbeit kostet / als das beste und durchsichtigste Glas von Muran / dann sein Stand macht ihm ein Belieben zu glauben / daß alles das jenige / was durch viel Mühe zu wegen gebracht

bracht würde / auch schätzbar / und desto köstlicher sey / was aber köstlich seye / das seye auch dem Adel am anständigsten; An statt der Pagen / Laqueyen und Stallknecht / hatte er Schaf / Böcke und Säu / jedes fein ordenlich in seine natürliche Liberey gekleidet / welche mir auch offt auff der Waid auffgewartet / biß ich sie heim getrieben; Die Rüst- oder Harnisch-Kammer war mit Pflügen / Kärsten / Aexten / Hauen / Schaufeln / Mist- und Heugabeln genugsam versehen / mit welchen Waffen er sich täglich übet; dann hacken und reuthen war seine disciplina militaris, wie bey den alten Römern zu Friedens-Zeiten / Ochsen anspannen / war sein Hauptmannschafftliches Commando, Mist außführen / sein Fortification-wesen / und Ackern sein Feldzug / Stall-außmisten aber / sein Adeliche Kurtzweil und Turnierspiel; hiermit bestritte er die gantze Weltkugel / so weit er reichen konte / und jagte ihr damit alle Ernd ein reiche Beut ab. Dieses alles setze ich hindan / und überhebe mich dessen gantz nicht / damit niemand Ursach habe / mich mit andern meines gleichen neuen Nobilisten außzulachen / dann ich schätze mich nicht besser / als mein Knan war / welcher diese seine Wohnung an einem sehr lustigen Ort / nemlich im Spessert ligen hatte / allwo die Wölff einander gute Nacht geben. Daß ich aber nichts außführliches von meines Knans Geschlecht / Stammen und Nahmen vor dißmal docirt / beschihet umb geliebter Kürtze willen / vornemlich / weil es ohne das allhier umb keine Adeliche Stifftung zu thun ist / da ich soll auff schwören; genug ists / wann man weiß / daß ich im Spessert geboren bin.

Gleich wie nun aber meines Knans Haußwesen sehr Adelich vermerckt wird / also kan ein jeder Verständiger auch leichtlich schliessen / daß meine Aufferziehung derselben gemäß und ähnlich gewesen; und wer solches davor hält / findet sich auch nicht betrogen/dann in meinem zehen-jährigen Alter / hatte ich schon die principia in obgemeldten meines Knans Adelichen Exercitien begriffen / aber der Studien halber konte ich neben dem berühmten Amplistidi hin passiren / von welchem Suidas meldet / daß er nicht über fünffe zehlen konte; dann mein Knan hatte vielleicht einen viel zu hohen Geist / und folgte dahero dem gewöhnlichen Gebrauch jetziger Zeit / in welcher viel vornehme Leut mit studiren / oder wie sie es nennen/ mit Schulpossen sich nicht viel bekümmern / weil sie ihre Leut haben / der Plackscheisserey abzuwarten: Sonst war ich ein trefflicher Musicus auff der Sackpfeiffen/mit deren ich schöne Jalemj-Gesäng machen konte: Aber die Theologiam anbelangend / laß ich mich nicht bereden / daß einer meines Alters damals in der gantzen Christenwelt gewest seye / der mir darinn hätte gleichen mögen / dann ich kennete weder GOtt noch Menschen / weder Himmel noch Höll/ weder Engel noch Teuffel / und wuste weder Gutes noch Böses zu unterscheiden: Dahero ohnschwer zu gedencken/ daß ich vermittelst solcher Theologiæ wie unsere erste Eltern im Paradis gelebt / die in ihrer Unschuld von Kranckheit/Todt und Sterben/ weniger von der Aufferstehung nichts gewust/ O edels Leben! (du mögst wol Eselsleben sagen) in welchem man sich auch nichts umb die Medicin bekümmert. Eben auff diesen Schlag kan man mein Erfahrenheit

in

in dem Studio legum und allen andern Künsten und Wissenschafften/so viel in der Welt seyn / auch verstehen; Ja ich war so perfect und vollkommen in der Unwissenheit/daß mir unmüglich war zu wissen/daß ich so gar nichts wuste. Ich sage noch einmal/ O edles Leben / das ich damals führete! Aber mein Knan wolte mich solche Glückseeligkeit nicht länger geniessen lassen/sondern schätzte billich seyn / daß ich meiner Adelichen Geburt gemäß / auch Adelich thun und leben solte / derowegen fienge er an/ mich zu höhern Dingen anzuziehen / und mir schwerere Lectiones auffzugeben.

Das II. Capitel.

ER begabte mich mit der herrlichsten Dignität / so sich nicht allein bey seiner Hofhaltung / sondern auch in der gantzen Welt befande / nemlich mit dem Hirten-Ampt: Er vertraut mir erstlich seine Säu/ zweytens seine Ziegen/ und zuletzt seine gantze Heerd Schaf/daß ich selbige hüten/waiden/und vermittelst meiner Sackpfeiffen (welcher Klang ohne das / wie Strabo schreibet / die Schaf und Lämmer in Arabia fett macht) vor dem Wolff beschützen solte; damal gleichete ich wol dem David/ausser daß jener/an statt der Sackpfeiffe/nur eine Harpffe hatte/ welches kein schlimmer Anfang / sondern ein gut Omen für mich war/ daß ich noch mit der Zeit/ wann ich anders das Glück darzu hätte/ ein Weltberühmter Mann werden solte; dann von Anbegin der Welt seynd jeweils hohe Personen Hirten gewesen / wie wir dann vom Abel/Abraham/Isaac/Jacob/seinen Söhnen/ und Moyse selbst/in H. Schrifft lesen/ welcher zuvor seines Schwehers Schaf hüten muste / ehe er Heer-

führer und Legislator über 600000. Mann in Jſrael ward. Ja/möchte mir jemand vorwerffen/das waren heilige Gott-ergebene Menſchen/und keine Speſſerter Baurenbuben / die von GOtt nichts wuſten; Ich muß geſtehen/ aber was hat meine damalige Unſchuld deſſen zu entgelten? bey den alten Heyden fande man ſo wol ſolche Exempla, als bey dem außerwehlten Volck Gottes: Unter den Römern ſeynd vornehme Geſchlechter geweſen/ſo ſich ohn Zweiffel Bubulcos, Statilios, Pomponios, Vitulos, Vitellios, Annios, Capros, und dergleichen genennet / weil ſie mit dergleichen Viehe umbgangen/ und ſolches auch vielleicht gehütet: Zwar Romulus und Remus ſeyn ſelbſt Hirten geweſt; Spartacus, vor welchem ſich die gantze Römiſche Macht ſo hoch entſetzet / war ein Hirt. Was? Hirten ſind geweſen (wie Lucianus in ſeinem Dialogo Helenæ bezeuget) Paris, Priami deß Königs Sohn / und Anchiſes, deß Trojaniſchen Fürſten Æneæ Vatter: Der ſchöne Eudimion, umb welchen die keuſche Luna ſelbſt gebulet/ war auch ein Hirt: Item der greuliche Polyphemus: ja die Götter ſelbſt (wie Phornutus ſagt) haben ſich dieſer Profeſſion nicht geſchämt/Apollo hütet Admeti deß Königs in Theſſalia Kühe / Mercurius, ſein Sohn Daphnis, Pan und Protheus, waren Ertzhirten / dahero ſeynd ſie noch bey den närriſchen Poëten der Hirten Patronen; Meſa, König in Moab / iſt / wie man im zweyten Buch der König lieſet/ein Hirt geweſen/ Cyrus der gewaltige König Perſarum, iſt nicht allein von Mithridate, einem Hirten / erzogen worden / ſondern hat auch ſelbſt gehütet: Gygas war ein Hirt/ und hernach durch Krafft eines Rings ein König:

Jſmael

Jßmael Sophj ein Persischer König / hat in seiner Jugend ebenmässig das Viehe gehütet/also daß Philo der Jud in vita Moysis trefflich wol von der Sach redet/wann er sagt: Das Hirten-Ampt sey ein Vorbereitung und Anfang zum Regiment; dann gleich wie die Bellicosa und Martialia Ingenia erstlich auff der Jagd geübt und angeführt werden / also soll man auch die jenige/so zum Regiment gezogen sollen werden / erstlich in dem lieblichen und freundlichen Hirten-Ampt anleiten. Welches alles mein Knan wol verstanden haben muß / und mir noch biß auff diese Stund keine geringe Hoffnung zu künfftiger Herrlichkeit macht.

Aber indessen wieder zu meiner Heerd zu kommen/ so wisset / daß ich den Wolff eben so wenig kennet/ als meine eigene Unwissenheit selbsten; derowegen war mein Knan mit seiner Instruction desto fleissiger: Er sagte/ Bub biß fleissig / loß di Schoff nit ze weit vunananger laffen/ un spill wacker uff der Sackpfeiffa/ daß der Wolff nit kom / und Schada dau / dann he yß a solcher feyerboinigter Schelm und Dieb/der Menscha und Vieha frisst/un wan dau awer farlässj bisst / so will eich dir da Buckel arauma. Jch antwortet mit gleicher Holdseeligkeit: Knano / sag mir aa / wey der Wolff seyhet? Eich huun noch kan Wolff gesien: Ah dau grober Eselkopp / replicirt er hinwieder / dau bleiwest dein Lewelang a Narr/ geith meich wunner/ was auß dir wera wird / bißt schun su a grusser Dölpel / un waist noch neit / was der Wolff für a feyerfeussiger Schelm iß. Er gab mir noch mehr Unterweisungen / und wurde zuletzt unwillig

willig / massen er mit einem Gebrümmel fort gieng/ weil er sich beduncken liesse / mein grober Verstand könte seine subtile Unterweisungen nicht fassen.

Das III. Capitel.

DA fienge ich an mit meiner Sackpfeiffen so gut Geschirr zu machen / daß man den Krotten im Krautgarten damit hätte vergeben mögen / also daß ich vor dem Wolff/ welcher mir stetig im Sinn lag/ mich sicher genug zu seyn bedunckte; und weilen ich mich meiner Meüder erinnert (also heissen die Mütter im Spessert und am Vogelsberg) daß sie offt gesagt/sie besorge / die Hüner würden dermaleins von meinem Gesang sterben/ als beliebte mir auch zu singen / damit das Remedium wider den Wolff desto kräfftiger wäre/und zwar ein solch Lied/das ich von meiner Meüder selbst gelernet hatte.

DU sehr-verachter Bauren-Stand/
Bist doch der beste in dem Land/
Kein Mann dich gnugsam preisen kan/
Wann er dich nur recht sihet an.

Wie stünd es jetzund umb die Welt/
Hätt Adam nicht gebaut das Feld/
Mit Hacken nährt sich anfangs der/
Von dem die Fürsten kommen her.

Es ist fast alles unter dir/
Ja was die Erd nur bringt herfür/
Worvon ernähret wird das Land/
Geht dir anfänglich durch die Hand.

Der Käiser/ den uns GOtt gegeben/
Uns zu beschützen/ muß doch leben

Von

Von deiner Hand/auch der Soldat/
Der dir doch zufügt manchen Schad.

Fleisch zu der Speiß zeugst auff allein/
Von dir wird auch gebaut der Wein/
Dein Pflug der Erden thut so noth/
Daß sie uns gibt genugsam Brot.

Die Erde wär gantz wild durchauß/
Wann du auff ihr nicht hieltest Hauß/
Gantz traurig auff der Welt es stünd/
Wenn man kein Bauersmañ mehr fünd.

Drumb bist du billich hoch zu ehrn/
Weil du uns alle thust ernehrn/
Die Natur liebt dich selber auch/
GOtt segnet deinen Bauren-Brauch.

Vom bitter-bösen Podagram
Hört man nicht/ daß an Bauren kam/
Das doch den Adel bringt in Noth/
Und manchen Reichen gar in Todt.

Der Hoffart bist du sehr befreyt/
Absonderlich zu dieser Zeit/
Und daß sie auch nicht sey dein Herr/
So gibt dir Gott deß Creutzes mehr.

Ja der Soldaten böser Brauch/
Dient gleichwol dir zum besten auch/
Daß Hochmut dich nicht nehme ein/
Sagt er: Dein Hab und Gut ist mein.

Biß hieher/ und nicht weiter/ kam ich mit meinem Gesang/ dann ich ward gleichsam in einem Augenblick

blick von einem Trouppen Courassirer sampt meiner Heerd Schaf umbgeben / welche im grossen Wald verirret gewesen / und durch meine Music und Hirten-Geschrey wieder zu recht gebracht worden waren.

Hoho / gedachte ich / diß seynd die rechte Käutz! diß seynd die vierbeinigte Schelmen und Dieb / darvon dir dein Knan sagte / dann ich sahe anfänglich Roß und Mann (wie hiebevor die Americaner die Spanische Cavalleren) vor ein einzige Creatur an / und vermeynte nicht anders / als es müsten Wölffe seyn / wolte derowegen diesen schröcklichen Centauris den Hundssprung weisen / und sie wieder abschaffen; Ich hatte aber zu solchem End meine Sackpfeiffe kaum auffgeblasen / da erdappte mich einer auß ihnen beym Flügel / und schleudert mich so ungestümm auff ein läer Baurenpferd / so sie neben andern mehr auch erbeutet hatten / daß ich auff der andern Seiten wieder herab auff meine liebe Sackpfeiffe fallen muste / welche so erbärmlich anfieng zu schreyen / als wann sie alle Welt zu Barmhertzigkeit bewegen hätte wollen: aber es halff nichts / wiewol sie den letzten Athem nicht sparete / mein Ungefäll zu beklagen / ich muste einmal wieder zu Pferd / GOtt geb was meine Sackpfeiffe sang oder sagte; und was mich zum meisten verdroß / war dieses / daß die Reuter vorgaben / ich hätte der Sackpfeiff im fallen wehe gethan / darumb sie dann so Ketzerlich geschryen hätte; Also gieng meine Mehr mit mir dahin / in einem stetigen Trab / wie das Primum mobile, biß in meines Knans Hof. Wunderseltzame Dauben stiegen mir damals ins Hirn / dann ich bildete mir ein / weil ich auff einem solchen Thier sässe / dergleichen ich niemals gesehen

hatte

hatte / so würde ich auch in einen eisernen Kerl verändert werden / weil aber solche Verwandlung nicht folgte / kamen mir andere Grillen in Kopff / ich gedachte / diese fremde Dinger wären nur zu dem Ende da / mir die Schafe helffen heimzutreiben / sintemal keiner von ihnen keines hinweg fraß / sondern alle so einhellig / und zwar deß geraden Wegs / meines Knans Hof zu-eyleten: Derowegen sahe ich mich fleissig nach meinem Knan umb / ob er und mein Meüder uns nicht bald entgegen gehen / und uns willkom̃ seyn heissen wolten; aber vergebens / er und meine Meüder / sampt unserm Ursele / welches meines Knans einige Tochter war / hatten die Hinderthür troffen / und wolten dieser Gäst nicht erwarten.

Das IV. Capitel.

WJewol ich nicht bin gesinnet gewesen / den Friedliebenden Leser / mit diesen Reutern / in meines Knans Hauß und Hof zu führen / weil es schlim genug darinn hergehen wird: So erfordert jedoch die Folge meiner Histori / daß ich der lieben posterität hinderlasse / was vor Grausamkeiten in diesem unserm Teutschen Krieg hin und wieder verübet worden / zumalen mit meinem eigenen Exempel zu bezeugen / daß alle solche Ubel von der Güte deß Allerhöchsten / zu unserm Nutz / offt notwendig haben verhängt werden müssen: Dann lieber Leser / wer hätte mir gesagt / daß ein GOtt im Himmel wäre / wann keine Krieger meines Knans Hauß zernichtet / und mich durch solche Fahrung unter die Leut gezwungen hätten / von denen ich genugsamen Bericht empfangen? Kurtz zuvor konte ich nichts anders wissen noch mir einbilden / als daß mein Knan / Meüder / ich und das

übrige

übrige Haußgesind/allein auff Erden seye / weil mir sonst kein Mensch / noch einige andere menschliche Wohnung bekant war / als die jenige / darinn ich täglich auß und ein gieng: Aber bald hernach erfuhr ich die Herkunfft der Menschen in diese Welt / und daß sie wieder darauß müsten; ich war nur mit der Gestalt ein Mensch/ und mit dem Nahmen ein Christenkind / im übrigen aber nur ein Bestia! Aber der Allerhöchste sahe meine Unschuld mit barmhertzigen Augen an / und wolte mich beydes zu seiner und meiner Erkantnus bringen: Und wiewol er tausenderley Weg hierzu hatte/ wolte er sich doch ohn zweiffel nur deß jenigen bedienen/in welchem mein Knan und Meuder / andern zum Exempel/ wegen ihrer liederlichen Aufferziehung gestrafft würden.

Das erste / das diese Reuter thäten / war / daß sie ihre Pferd einstelleten / hernach hatte jeglicher seine sonderbare Arbeit zu verrichten / deren jede lauter Untergang und Verderben anzeigte / dann ob zwar etliche anfiengen zu metzgen/zu sieden und zu braten/ daß es sahe / als solte ein lustig Panquet gehalten werden/so waren hingegen andere / die durch-stürmten das Hauß unden und oben / ja das heimlich Gemach war nicht sicher / gleichsam ob wäre das gülden Fell von Colchis darinnen verborgen; Andere machten von Tuch / Kleidungen und allerley Haußrath / grosse Päck zusammen / als ob sie irgends ein Krempelmarckt anrichten wolten/ was sie aber nicht mit zu nehmen gedachten/ wurde zerschlagen/ etliche durchstachen Heu und Stroh mit ihren Degen / als ob sie nicht Schaf und Schwein genug zu stechen gehabt hätten / etliche schütteten die Federn auß den

Betten

Betten / und fülleten hingegen Speck / andere dürr Fleisch und sonst Geräth hinein / als ob alsdann besser darauff zu schlaffen gewest wäre; Andere schlugen Ofen und Fenster ein / gleichsam als hätten sie ein ewigen Sommer zu verkündigen / Kupffer und Zinnengeschirr schlugen sie zusammen / und packten die gebogene und verderbte Stuck ein / Bettladen / Tisch / Stül und Bänck verbrannten sie / da doch viel Claffter dürr Holtz im Hof lag / Häfen und Schüsseln muste endlich alles entzwey / entweder weil sie lieber Gebraten assen / oder weil sie bedacht waren / nur ein einzige Mahlzeit allda zu halten / unser Magd ward im Stall dermassen tractirt / daß sie nicht mehr darauß gehen konte / welches zwar eine Schand ist zu melden! den Knecht legten sie gebunden auff die Erd / stecketen ihm ein Sperrholtz ins Maul / und schütteten ihm einen Melckkübel voll garstig Mistlachen-wasser in Leib / das nenneten sie ein Schwedischen Trunck / wordurch sie ihn zwungen / eine Parthey anderwerts zu führen / allda sie Menschen und Viehe hinweg namen / und in unsern Hof brachten / unter welchen mein Knan / mein Meuder / und unser Ursele auch waren.

Da fieng man erst an / die Stein von den Pistolen / und hingegen an deren statt der Bauren Daumen aufzuschrauben / und die arme Schelmen so zufoltern / als wann man hätt Hexen brennen wollen / massen sie auch einen von den gefangenen Bauren bereits in Bachofen steckten / und mit Feuer hinder ihm herwarn / ohnangesehen er noch nichts bekennt hatte; einem andern machten sie ein Sail umb den Kopff / und raittelten es mit einem Bengel zusammen / daß ihm

das

das Blut zu Mund / Nas und Ohren herauß sprang. In Summa/ es hatte jeder sein eigene invention, die Bauren zu peinigen/ und also auch jeder Bauer seine sonderbare Marter: Allein mein Knan war meinem damaligen Beduncken nach der glückseeligste / weil er mit lachendem Mund bekennete / was andere mit Schmertzen und jämmerlicher Weheklag sagen musten / und solche Ehre widerfuhr ihm ohne Zweiffel darumb/weil er der Haußvatter war / dann sie setzten ihn zu einem Feuer/bauden ihn/ daß er weder Händ noch Füß regen konte / und rieben seine Fußsolen mit angefeuchtem Saltz / welches ihm unser alte Geiß wieder ablecken/und dardurch also kützeln muste/daß er vor lachen hätte zerbersten mögen; das kam so artlich/daß ich Gesellschafft halber/oder weil ichs nicht besser verstunde / von Hertzen mit lachen muste: In solchem Gelächter bekante er seine Schuldigkeit/ und öffnet den verborgenen Schatz / welcher von Gold/Perlen und Cleinodien viel reicher war / als man hinder Bauren hätte suchen mögen. Von den gefangenen Weibern/Mägden und Töchtern / weiß ich sonderlich nichts zu sagen / weil mich die Krieger nicht zusehen liessen / wie sie mit ihnen umbgiengen: Das weiß ich noch wol / daß man theils hin und wider in den Winckeln erbärmlich schreyen hörte/ schätze wol / es sey meiner Meüder und unserm Ursele nit besser gangen / als den andern. Mitten in diesem Elend wendet ich Braten / und halff Nachmittag die Pferd träncken / durch welches Mittel ich zu unserer Magd in Stall kam / welche wunderwercklich zerstrobelt außsahe/ich kennete sie nicht / sie aber sprach zu mir mit krancklichter Stimm: O Bub lauff weg/

sonst

sonst werden dich die Reuter mit nemmen / guck daß du davon kommst / du siehest wol / wie es so übel: mehrers konte sie nicht sagen.

Das V. Capitel.

DA machte ich gleich den Anfang / meinen unglücklichen Zustand / den ich vor Augen sahe / zu betrachten / und zu gedencken / wie ich mich förderlichst außdrehen möchte; wohin aber? darzu war mein Verstand viel zu gering / einen Vorschlag zu thun / doch hat es mir so weit gelungen / daß ich gegen Abend in Wald bin entsprungen. Wo nun aber weiters hinauß? sintemahl mir die Wege und der Wald so wenig bekant waren / als die Straß durch das gefrorne Meer / hinder Nova Zembla, biß gen China hinein: die stockfinstere Nacht bedeckte mich zwar zu meiner Versicherung / jedoch bedauchte sie meinen finstern Verstand nicht finster genug / dahero verbarg ich mich in ein dickes Gesträuch / da ich so wol das Geschrey der getrillten Bauren / als das Gesang der Nachtigallen hören konte / welche Vögelein sie die Bauren / von welchen man theils auch Vögel zu nennen pflegt / nicht angesehen hatten / mit ihnen Mitleiden zu tragen / oder ihres Unglücks halber das liebliche Gesang einzustellen / darumb legte ich mich auch ohn alle Sorge auff ein Ohr / und entschlieff. Als aber der Morgenstern im Osten herfür flackerte / sahe ich meines Knans Hauß in voller Flamme stehen / aber niemand der zu leschen begehrte; ich begab mich herfür / in Hoffnung / jemand von meinem Knan anzutreffen / wurde aber gleich von fünff Reutern erblickt / und angeschryen: Junge / kom heröfer / oder schall my de Tüfel halen / ick schiedte

dick /

dick / dat di de Dampff zum Hals utgaht; Ich hingegen blieb gantz stockstill stehen / und hatte das Maul offen / weil ich nicht wuste / was der Reuter wolte oder meynte / und in dem ich sie so ansahe / wie ein Katz ein neu Scheurthor / sie aber wegen eines Morastes nicht zu mir kommen konten / welches sie ohn Zweiffel rechtschaffen vexierte / lösete der eine seinen Carbiner auff mich / von welchem urplötzlichen Feuer und unversehnlichem Klapff / den mir Echo durch vielfältige Verdoppelung grausamer machte / ich dermassen erschreckt ward / weil ich dergleichen niemals gehöret oder gesehen hatte / daß ich alsobald zur Erden niderfiele / ich regete vor Angst keine Ader mehr / und wiewol die Reuter ihres Wegs fort ritten / und mich ohn Zweiffel vor todt ligen liessen / so hatte ich jedoch denselbigen gantzen Tag das Hertz nicht / mich auffzurichten; Als mich aber die Nacht wieder ergriffe / stunde ich auff / und wanderte so lang im Wald fort / biß ich von fern einen faulen Baum schimmern sahe / welcher mir ein neue Forcht einjagte / kehrete derowegen Sporenstreichs wieder umb / und gieng so lang / biß ich wieder einen andern dergleichen Baum erblickte / von dem ich mich gleichfalls wieder fort machte / und auff diese Weise die Nacht mit hin und wieder rennen / von einem faulen Baum zum andern / vertriebe / zuletzt kam mir der liebe Tag zu Hülff / welcher den Bäumen gebotte / mich in seiner Gegenwart ohnbetrübt zu lassen / aber hiermit war mir noch nichts geholffen / dann mein Hertz steckte voll Angst und Forcht / die Schenckel voll Müdigkeit / der läere Magen voll Hunger / das Maul voll Durst / das Hirn voll närrischer Einbil-

dung

dung/und die Augen voller Schlaff: Ich gieng dannoch fürter / wuste aber nicht wohin / je weiter ich aber gieng / je tieffer ich von den Leuten hinweg in Wald kam: Damals stunde ich auß / und empfande (jedoch gantz unvermerckt) die Würckung deß Unverstands und der Unwissenheit / wann ein unvernünfftig Thier an meiner Stell gewesen wäre / so hätte es besser gewust / was es zu seiner Erhaltung hätte thun sollen/als ich/doch war ich noch so witzig/ als mich abermal die Nacht ereylte / daß ich in einen holen Baum kroche / mein Nachtläger darinnen zu halten.

Das VI. Capitel.

KAum hatte ich mich zum Schlaff accommodiret/ da hörete ich folgende Stimm: O grosse Liebe/ gegen uns undanckbarn Menschen! Ach mein einiger Trost! mein Hoffnung/ mein Reichthum/ mein GOtt! und so dergleichen mehr / das ich nicht alles mercken noch verstehen können.

Dieses waren wol Wort/ die einen Christen menschen/der sich in einem solchen Stand / wie ich mich dazumal befunden/ billich auffmuntern / trösten und erfreuen hätten sollen: Aber / O Einfalt und Unwissenheit! es waren mir nur Böhmische Dörffer/ und alles ein gantz unverständliche Sprach / auß deren ich nicht allein nichts fassen konte / sondern auch ein solche / vor deren Selzamkeit ich mich entsetzte; da ich aber hörete/daß dessen/der sie redete/ Hunger und Durst gestillt werden solte/ riethe mir mein ohnerträglicher Hunger/mich auch zu Gast zu laden/ deswegen fasste ich das Hertz / wieder auß meinem holen Baum zu gehen / und mich der gehörten Stim

zu nähern / da wurde ich eines grossen Manns gewahr / in langen schwartzgrauen Haaren / die ihm gantz verworren auff den Achseln herumb lagen / er hatte einen wilden Bart / fast formirt wie ein Schweitzer-Käß / sein Angesicht war zwar bleich-gelb und mager / aber doch zimlich lieblich / und sein langer Rock mit mehr als 1000. Stückern / von allerhand Tuch überflickt und aufeinander gesetzt / umb Hals und Leib hatte er ein schwere eiserne Ketten gewunden wie S. Wilhelmus, und sahe sonst in meinen Augen so scheußlich und förchterlich auß / daß ich anfienge zu zittern / wie ein nasser Hund / was aber meine Angst mehret / war / daß er ein Crucifix ungefähr 6. Schuh lang / an seine Brust druckte / und weil ich ihn nicht kennete / konte ich nichts anders ersinnen / als dieser alte Greiß müste ohn Zweiffel der Wolff seyn / davon mir mein Knan kurtz zuvor gesagt hatte: In solcher Angst wischte ich mit meiner Sackpfeiff herfür / welche ich als meinen einigen Schatz noch vor den Reutern salvirt hatte; ich bließ zu / stimmte an / und liesse mich gewaltig hören / diesen greulichen Wolff zu vertreiben / über welcher gehlingen und ohngewöhnlichen Music, an einem so wilden Ort / der Einsidel anfänglich nicht wenig stutzte / ohn Zweiffel vermeynende / es seye etwan ein teufflisch Gespenst hinkommen / ihne / wie etwan dem grossen Anthonio widerfahren / zu tribuliren / und seine Andacht zu zerstören: So bald er sich aber wieder erholete / spottet er meiner / als seines Versuchers im holen Baum / wohinein ich mich wieder retirirt hatte / ja er war so getrost / daß er gegen mir gieng / den Feind deß menschlichen Geschlechts genugsam außzuhöhnen; Ha /

sagte

sagte er / du bist ein Gesell darzu / die Heiligen ohne göttliche Verhängnus / ꝛc. mehrers habe ich nicht verstanden / dann seine Näherung ein solch Grausen und Schrecken in mir erregte / daß ich deß Ampts meiner Sinne beraubt wurde / und dorthin in Ohnmacht nider sanck.

Das VII. Capitel.

WAs gestalten mir wieder zu mir selbst geholffen worden / weiß ich nicht / aber dieses wol / daß der Alte meinen Kopff in seinem Schos / und vornen meine Juppen geöffnet gehabt / als ich mich wieder erholete / da ich den Einsidler so nahe bey mir sahe / fieng ich ein solch grausam Geschrey an / als ob er mir im selben Augenblick das Hertz auß dem Leib hätte reissen wollen: Er aber sagte / mein Sohn / schweig / ich thue dir nichts / sey zu frieden / ꝛc. je mehr er mich aber tröstete / und mir liebkoste: Je mehr ich schrye / O du frisst mich! O du frisst mich! du bist der Wolf / und wilst mich fressen: Ey ja wol nein / mein Sohn / sagte er / sey zu frieden / ich friß dich nicht. Diß Gefecht währete lang / biß ich mich endlich so weit liesse weisen / mit ihm in seine Hütten zu gehen / darin war die Armut selbst Hofmeisterin / der Hunger Koch / und der Mangel Küchenmeister / da wurde mein Magen mit einem Gemüß und Trunck Wassers gelabt / und mein Gemüt / so gantz verwirret war / durch deß Alten tröstliche Freundligkeit wieder auffgericht und zu recht gebracht: Derowegen ließ ich mich durch die Anreitzung deß süssen Schlaffes leicht bethören / der Natur solche Schuldigkeit abzulegen. Der Einsidel merckte meine Notdurfft / darumb liesse er mir den Platz allein in seiner Hütten / weil nur einer darin

ligen konte; ohngefähr umb Mitternacht erwachte ich wieder/ und hörete ihn folgendes Lied singen/ welches ich hernach auch gelernet:

KOmm Trost der Nacht/ O Nachtigal/
Laß deine Stimm mit Freudenschall/
Auffs lieblichste erklingen :/:
Komm/komm/ und lob den Schöpffer dein/
Weil andre Vöglein schlaffen seyn/
Und nicht mehr mögen singen:
Laß dein/Stimmlein/
Laut erschallen/dann vor allen
Kanstu loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

Ob schon ist hin der Sonnenschein/
Und wir im Finstern müssen seyn/
So können wir doch singen :/:
Von Gottes Güt und seiner Macht/
Weil uns kan hindern keine Macht/
Sein Lob zu vollenbringen.
Drumb dein/ Stimmlein/
Laß erschallen/ dann vor allen
Kanstu loben/
Gott im Himmel hoch dort oben.

Echo, der wilde Widerhall/
Will seyn bey diesem Freudenschall/
Und lässet sich auch hören :/:
Verweist uns alle Müdigkeit/
Der wir ergeben allezeit/
Lehrt uns den Schlaff bethören.
Drumb dein/Stimmlein/ rc.

Die

Die Sterne/so am Himmel stehn/
Lassen sich zum Lob Gottes sehn/
Und thun ihm Ehr beweisen :/:
Auch die Eul die nicht singen kan/
Zeigt doch mit ihrem heulen an/
Daß sie Gott auch thu preisen.
Drumb dein/ Stimmlein/rc.

Nur her mein liebstes Vögelein/
Wir wollen nicht die fäulste seyn/
Und schlaffend ligen bleiben :/:
Sondern biß daß die Morgenröt/
Erfreuet diese Wälder öd/
Im Lob Gottes vertreiben.
Laß dein / Stimmlein/
Laut erschallen/ dann vor allen
Kanstu loben/
GOtt im Himmel hoch dort oben.

Unter währendem diesem Gesang bedunckte mich warhafftig / als wann die Nachtigal so wol/ als die Eul und Echo, mit eingestimmt hätten/und wann ich den Morgenstern jemals gehört / oder dessen Melodey auff meiner Sackpfeiffen aufzumachen vermöcht/ so wäre ich auß der Hütten gewischt / meine Karten mit einzuwerffen / weil mich diese Harmonia so liedlich zu seyn bedunckte / aber ich entschlieff/ und erwachte nicht wieder / biß wol in den Tag hinein/ da der Einsidel vor mir stunde/ und sagte: Uff Kleiner/ ich will dir Essen geben/und alsdann den Weg durch den Wald weisen / damit du wieder zu den Leuten/ und noch vor Nacht in das nächste Dorff kommest; Ich fragte ihn/was sind das für Dinger/Leuten und

Dorff? Er sagte / bist du dann niemalen in keinem Dorff gewest / und weist auch nicht / was Leut oder Menschen seynd? Nein / sagte ich / nirgends als hier bin ich gewest / aber sag mir doch / was seynd Leut / Menschen und Dorff? Behüt GOtt / antwortet der Einsidel / bist du närrisch oder gescheid? Nein / sagte ich / meiner Meüder und meines Knans Bub bin ich / und nicht der närrisch oder der gescheid: Der Einsidel verwundert sich mit Seufftzen und Becreutzigung / und sagte: Wol liebes Kind / ich bin gehalten / dich umb GOttes willen besser zu unterrichten: Darauff fielen unsere Reden und Gegen-Reden / wie folgend Capitel außweiset.

Das VIII. Capitel.

EInsidel: Wie heissestu? Simpl. Ich heisse Bub. Einsid. Ich sihe wol / daß du kein Mägdlein bist / wie hat dir aber dein Vatter und Mutter geruffen? Simpl. Ich habe keinen Vatter oder Mutter gehabt: Einsid. Wer hat dir dann das Hemd geben? Simpl. Ey mein Meüder: Eins. Wie heisset dich dann dein Meüder? Simpl. Sie hat mich Bub geheissen / auch Schelm / ungeschickter Dölpel / und Galgenvogel: Eins. Wer ist dann deiner Mutter Mann gewest? Simpl. Niemand: Einsid. Bey wem hat dann dein Meüder deß Nachts geschlaffen? Simpl. bey meinem Knan: Einsid. Wie hat dich dann dein Knan geheissen? Simpl. Er hat mich auch Bub genennet: Einsid. Wie hiesse aber dein Knan? Simpl. Er heist Knan: Einsid. Wie hat ihm aber dein Meüder geruffen? Simpl. Knan / und auch Meister: Einsid. Hat sie ihn niemals anders genennet? Simpl. Ja /

sie

hat: Einsid. Wie dann? Simp Rülp/grober Bengel/volle Sau/ und noch wol anders/ wann sie haderte: Einsid. Du bist wol ein unwissender Tropff/ daß du weder deiner Eltern noch deinen eignen Nahmen nicht weist! Simpl. Eya/ weist dus doch auch nicht: Einsid. Kanstu auch beten? Simpl. Nain/ unser Ann und mein Meüder haben als das Bett gemacht: Einsid. Ich frage nicht hiernach/ sondern ob du das Vatter unser kanst? Simpl. Ja ich: Eins. Nun so sprichs dann: Simpl. Unser lieber Vatter/ der du bist Himel/ hailiget werde nam/ zrkommet d Reich/ dein Will schee Himmel ad Erden/ gib uns Schuld/ als wir unsern Schuldigern geba/ fuhr uns nicht in kein böß Versucha/ sondern erlöß uns von dem Reich/ und die Krafft/ und die Herzlichkeit/ in Ewigkeit/ Ama. Einsid. Bistu nie in die Kirchen gangen? Simp. Ja ich kan wacker steigen/ und hab als ein gantzen Busem voll Kirschen gebrochen: Einsid. Ich sage nicht von Kirschen/ sondern von der Kirchen: Simpl. Haha/ Kriechen/ gelt es seynd so kleine Pflaumlein? gelt du? Einsid. Ach daß GOtt walte/ weistu nichts von unserm HERR Gott? Simpl. Ja/ er ist daheim an unserer Stubenthür gestanden auff dem Helgen/ mein Meüder hat ihn von der Kürbe mitgebracht/ und hin gekleibt: Einsid. Ach gütiger GOtt/ nun erkenne ich erst/ was vor eine grosse Gnad und Wolthat es ist/ wem du deine Erkantnus mittheilest/ und wie gar nichts ein Mensch seye/ dem du solche nicht gibst: Ach HErr verleyhe mir deinen heiligen Nahmen also zu ehren/ daß ich würdig werde/ umb diese hohe Gnad so eyserig zu dancken/ als freygebig du gewest/ mir solche

zu verleyhen: Höre du Simpl. (dann anderst kan ich dich nicht nennen) wann du das Vatter unser betest/ so mustu also sprechen: Vatter unser / der du bist im Himmel/geheiliget werde dein Nahm/ zukomme uns dein Reich / dein Will geschehe auff Erden wie im Himmel / unser täglich Brod gib uns heut / und: Simpl. Gelt du/auch Käß darzu? Einsid. Ach liebes Kind/schweige und lerne / solches ist dir viel nötiger als Käß/du bist wol ungeschickt/wie dein Meuder gesagt hat/ solchen Buben wie du bist/stehet nicht an / einem alten Mann in die Red zu fallen / sondern zu schweigen/zuzuhören und zu lernen/wüste ich nur/ wo deine Eltern wohneten / so wolte ich dich gerne wieder hin bringen / und sie zugleich lehren / wie sie Kinder erziehen solten; Simpl. Ich weiß nicht / wo ich hin soll / unser Hauß ist verbrennet / und mein Meuder hinweg geloffen / und wieder kommen mit dem Ursele / und mein Knan auch / und unser Magd ist kranck gewest/ und ist im Stall gelegen. Einsid. Wer hat dann das Hauß verbrennt? Simpl. Ha/es sind so eiserne Männer kommen / die seynd so auff Dingern gesessen/groß wie Ochsen / haben aber keine Hörner / dieselbe Männer haben Schafe und Kühe und Säu gestochen / und da bin ich auch weg geloffen / und da ist darnach das Hauß verbrennt gewest: Einsid. Wo war dann dein Knan? Simpl. Ha/ die eiserne Männer haben ihn angebunden / da hat ihm unser alte Gaiß die Füß geleckt / da hat mein Knan lachen müssen / und hat denselben eisernen Mannen viel Weißpfenning geben / grosse und kleine / auch hübsche gelbe / und sonst schöne klitzerechte Dinger/ und hübsche Schnür voll weisse Kügelein. Eins. wañ

ist

ist diß geschehen? Simpl. Ey wie ich der Schaf hab hüten sollen/sie haben mir auch mein Sackpfeiff wollen nemmen: Einsid. Wann hastu der Schaf sollen hüten? Simpl. Ey hörstus nicht/ da die eiserne Männer kommen sind/ und darnach hat unser Ann gesagt/ich soll auch weg lauffen/ sonst würden mich die Krieger mit nehmen/ sie hat aber die eiserne Männer gemeynet/und da sein ich weg geloffen/ und sein hieher kommen: Einsid. Wo hinauß wilst du aber jetzt? Simpl. Ich weiß weger nit/ ich will bey dir hier bleiben: Einsid. Dich hier zu behalten/ ist weder mein noch dein Gelegenheit/ esse/ alsdann will ich dich wieder zu Leuten führen: Simpl. Ey so sag mir dann auch/ was Leut vor Dinger seyn? Einsid. Leut seynd Menschen wie ich und du/dein Knan/dein Meüder und euer Ann seynd Menschen/ und wann deren viel beyeinander seynd/ so werden sie Leut genennt: Simpl. Haha; Einsid. Nun gehe und esse. Diß war unser Discurs, unter welchem mich der Einsidel offt mit den allertiefsten Seufftzen anschauete/ nicht weiß ich/ ob es daruub geschahe/ weil er ein so groß Mitleiden mit meiner Einfalt und Unwissenheit hatte/oder auß der Ursach/ die ich erst über etliche Jahr hernach erfuhr.

Das IX. Capitel.

ICh fieng an zu essen/ und hörete auff zu papplen/ welches nicht länger währete/ als biß ich nach Notdurfft gefüttert hatte/ und mich der Alte fort gehen diesse: Da suchte ich die allerzarteste Wort herfür/ die mir mein bäurische Grobheit immermehr eingeben konte/welche alle dahin giengen/ den Ein-

sidel zu bewegen / daß er mich bey ihm behielte: Ob es ihm nun zwar beschwerlich gefallen / meine verdrüßliche Gegenwart zu gedulden / so hat er jedoch beschlossen / mich bey ihm zu leiden / mehr / daß er mich in der Christlichen Religion unterrichtete / als sich in seinem vorhandenen Alter meiner Dienste zu bedienen / sein gröste Sorg war / mein zarte Jugend dörffte ein solche harte Art zu leben / in die Länge nit außharren mögen.

Eine Zeit von ungefähr drey Wochen war mein Probier-Jahr / in welcher eben S. Gertraud mit den Gärtnern zu Feld lag / also daß ich mich auch in deren Profession gebrauchen liesse / ich hielte mich so wol / daß der Einsidel ein sonderliches Gefallen an mir hatte / nicht zwar der Arbeit halber / so ich zuvor zu vollbringen gewohnet war / sondern weil er sahe / daß ich eben so begierig seine Unterweisungen hörete / als geschickt die Warwaiche / und zwar noch glatte Tafel meines Hertzens solche zu fassen / sich erzeigte: Solcher Ursachen halber wurde er auch desto eyferiger / mich in allem Guten anzuführen / er machte den Anfang seiner Unterrichtungen vom Fall Lucifers / von dannen kam er in das Paradeis / und als wir mit unsern Eltern darauß verstossen wurden / passirte er durch das Gesetz Mosis / und lernete mich vermittelst der zehen Gebot Gottes und ihrer Außlegungen (von denen er sagte / daß sie ein wahre Richtschnur seyen / den Willen GOttes zu erkennen / und nach denselben ein heiliges Gott wolgefälliges Leben anzustellen) die Tugenden von den Lastern zu unterscheiden / das gute zu thun / und das böse zu lassen: Endlich kam er auff das Evangelium / und sagte mir

von

von Christi Geburt / Leiden / Sterben und Aufferstehung; zuletzt beschlosse ers mit dem jüngsten Tag / und stellet mir Himmel und Höll vor Augen / und solches alles mit gebührenden Umbständen / doch nit mit gar zu überflüssiger Weitläufftigkeit / sondern wie ihn dünckte / daß ichs am allerbesten fassen und verstehen möchte / wann er mit einer materia fertig war / hub er ein andere an / und wuste sich bißweilen in aller Gedult nach meinen Fragen so artlich zu reguliren / und mit mir zu verfahren / daß er mirs auch nicht besser hätte eingiessen können / sein Leben und seine Reden waren mir eine immerwährende Predigt / welche mein Verstand / der eben nicht so gar dumm und höltzern war / vermittels Göttlicher Gnad / nicht ohne Frucht abgehen liesse / allermassen ich alles dasjenige / was ein Christ wissen soll / nicht allein in gedachten dreyen Wochen gefast / sondern auch ein solche Lieb zu dessen Unterricht gewonnen / daß ich deß Nachts nicht darvor schlaffen konte.

Ich habe seithero der Sach vielmal nachgedacht / und befunden / daß Aristot. lib. 3. de Anima wol geschlossen / als er die Seele eines Menschen einer läeren ohnbeschriebenen Tafel verglichen / darauff man allerhand notiren könne / und daß solches alles darumb von dem höchsten Schöpffer geschehen seye / damit solche glatte Tafel durch fleissige Impression und Ubung gezeichnet / und zur Vollkommenheit und perfection gebracht werde; dahero dann auch sein Commentator Averroes lib. 2. de Anima (da der Philosophus sagt / der Intellectus sey als potentia, werde aber nichts in actum gebracht / als durch die Scientiam, das ist / es seye deß Menschen Verstand

allerdings fähig / könne aber nichts ohne fleissige Ubung hinein gebracht werden) diesen klaren Außschlag gibt: nemlich / es seye diese Scientia oder Ubung die perfection der Seelen / welche für sich selbst überall nichts an sich habe; Solches bestätigt Cicero lib. 2. Tuscul. quæst. Welcher die Seel deß Menschen ohne Lehr / Wissenschafft und Ubung / einem solchen Feld vergleicht / das zwar von Natur fruchtbar seye / aber wann man es nicht baue und besaame / gleichwol keine Frucht bringe.

Solches alles erwiese ich mit meinem eigenen Exempel / denn daß ich alles so bald gefasst / was mir der fromme Einsidel vorgehalten / ist daher kommen / weil er die geschlichte Tafel meiner Seelen gantz läer / und ohn einige zuvor hinein gedruckte Bildnussen gefunden / so etwas anders hinein zu bringen hätt hindern mögen; gleichwol aber ist die pure Einfalt gegen andern Menschen zu rechnen / noch immerzu bey mir verblieben / dahero der Einsidel (weil weder er noch ich meinen rechten Nahmen gewust) mich nur Simplicium genennet.

Mithin lernete ich auch beten / und als er meinem steiffen Vorsatz / bey ihm zu bleiben / ein Genügen zu thun entschlossen / baueten wir vor mich eine Hütten gleich der seinigen / von Holtz / Reisern und Erden / fast formirt wie der Musquetirer im Feld ihre Zelten / oder besser zu sagen / die Bauren an theils Orten ihre Rubenlöcher haben / zwar so nider / daß ich kaum auffrecht darinn sitzen konte / mein Bett war von dürrem Laub und Gras / und eben so groß als die Hütte selbst / so daß ich nit weiß / ob ich dergleichen Wohnung oder Hölen eine bedeckte Lägerstatt / oder eine Hütte neñen soll.

Das

Das X Capitel.

ALs ich das erste mal den Einsidel in der Bibel lesen sahe/ konte ich mir nicht einbilden / mit wem er doch ein solch heimlich / und meinem Beduncken nach sehr ernstlich Gespräch haben müste; ich sahe wol die Bewegung seiner Lippen / hingegen aber niemand / der mit ihm redet / und ob ich zwar nichts vom lesen und schreiben gewust / so merckte ich doch an seinen Augen / daß ers mit etwas in selbigem Buch zu thun hatte: Ich gab Achtung auff das Buch / und nachdem er solches beygelegt / machte ich mich darhinder / schlugs auff / und bekam im ersten Griff das erste Capitel deß Hiobs / und die davor stehende Figur / so ein feiner Holtzschnitt / und schön illuminirt war / in die Augen; ich fragte dieselbige Bilder selzame Sachen / weil mir aber kein Antwort widerfahren wolte / wurde ich ungedultig / und sagte eben / als der Einsidel hinder mich schlich: Ihr kleine Hudler / habt ihr dann keine Mäuler mehr? habt ihr nicht allererst mit meinem Vatter (dann also muste ich den Einsidel nennen) lang genug schwätzen können? ich sihe wol / daß ihr auch dem armen Knan seine Schaf heim treibt / und das Hauß angezündet habt / halt / halt / ich will diß Feuer noch wol leschen / damit stunde ich auff Wasser zu holen / weil mich die Noth vorhanden zu seyn bedunckte. Wohin Simplici? sagt der Einsidel / den ich hinder mir nicht wuste / Ey Vatter / sagte ich / da sind auch Krieger / die haben Schaf / und wollens weg treiben / sie habens dem armen Mann genommen / mit dem du erst geredet hast / so brennet sein Hauß auch schon liechterlohe / und wann ich nicht bald lesche / so wirds verbrennen;

mit diesen Worten zeigte ich ihm mit dem Finger/ was ich sahe: Bleib nur/ sagte der Einsidel/ es ist noch keine Gefahr vorhanden; Ich antwortete/ meiner Höfligkeit nach/ bist du dann blind/ wehre du/ daß sie die Schaf nicht fort treiben/ so will ich Wasser holen: Ey/ sagte der Einsidel/ diese Bilder leben nicht/ sie seynd nur gemacht/ uns vorlängst geschehene Dinge vor Augen zu stellen/ ich antwortet/ du hast ja erst mit ihnen geredt/ warumb wolten sie dann nicht leben?

Der Einsidel muste wider seinen Willen und Gewonheit lachen/ und sagte: Liebes Kind/ diese Bilder können nicht reden/ was aber ihr Thun und Wesen sey/ kan ich auß diesen schwartzen Linien sehen/ welches man lesen nennet/ und wann ich dergestalt lese/ so hältest du darvor/ ich rede mit den Bildern/ so aber nichts ist: Ich antwortet/ wann ich ein Mensch bin wie du/ so müste ich auch an denen schwartzen Zeilen können sehen/ was du kanst/ wie soll ich mich in dein Gespräch richten? Lieber Vatter/ berichte mich doch eygentlich/ wie ich die Sach verstehen solle? Darauff sagte er/ nun wolan mein Sohn/ ich will dich lehren/ daß du so wol als ich mit diesen Bildern wirst reden können/ allein wird es Zeit brauchen/ in welcher ich Gedult/ und du Fleiß anzulegen; demnach schriebe er mir ein Alphabet auff birckene Rinden/ nach dem Druck formirt/ und als ich die Buchstaben kennete/ lernete ich buchstabiren/ folgends lesen/ und endlich besser schreiben/ als es der Einsidel selber konte/ weil ich alles dem Druck nachmahlete.

Das

Das XI. Capitel.

ZWey Jahr ungefähr / nemlich biß der Einsidel gestorben / und etwas länger als ein halbes Jahr nach dessen Todt / bin ich in diesem Wald verblieben / derohalben sihet mich vor gut an / dem curiosen Leser / der auch offt das geringste wissen will / unser Thun / Handel und Wandel / und wie wir unser Leben durch gebracht / zu erzehlen.

Unsere Speiß war allerhand Gartengewächs / Rüben / Kraut / Bonen / Erbsen und dergleichen / wir verschmäheten auch keine Buchen / wilde Aepffel / Pirn / Kirschen / ja die Eicheln machte uns der Hunger offt angenehm; das Brot / oder besser zu sagen / unsere Kuchen backten wir in heisser Aschen / auß zerstossenem Welschen Korn / im Winter fiengen wir Vögel mit Sprincken und Stricken / im Frühling und Sommer aber beschehrte uns GOtt Junge auß den Nestern / wir behalffen uns offt mit Schnecken und Fröschen / so war uns auch mit Reuffen und Angeln das fischen nicht zu wider / in dem ohnweit von unserer Wohnung ein Fisch- und Krebsreicher Bach hin floß / welches alles unser grob Gemüß hinunder convoyren muste; wir hatten auff eine Zeit ein junges wildes Schweinlein auffgefangen / welches wir in einen Pferch versperret / mit Eicheln und Buchen aufferzogen / gemästet / und endlich verzehret / weil mein Einsidel wuste / daß solches keine Sünde seyn könte / wann man geniesset / was GOtt dem gantzen menschlichen Geschlecht zu solchem End erschaffen / Salts brauchten wir wenig / und von Gewürtz gar nichts / dann wir dörfften den Lust zum Trunck nicht erwecken / weil wir keinen Keller hatten / die Notdurfft

an Saltz gab uns ein Pfarrer/der ohngefähr 3. Meil Wegs von uns wohnete / von welchem ich noch viel zu sagen habe.

Unsern Haußrath betreffend / dessen war genug vorhanden / dann wir hatten eine Schauffel / eine Haue / eine Axt / ein Beyl / und einen eisernen Hafen zum kochen/welches zwar nicht unser eigen / sondern von obgemeldtem Pfarrer entlehnet war / jeder hatte ein abgenützes stumpffes Messer/selbige waren unser Eigenthum / und sonsten nichts; ferner bedorfften wir auch weder Schüsseln/ Deller/ Leffel/Gabeln/ Kessel/Pfannen/Rost/ Bratspieß/ Saltzbüchs noch ander Tisch- und Küchengeschirr/ dann unser Hafen war zugleich unser Schüssel / und unsere Hände waren auch unsere Gabeln und Leffel / wolten wir aber trincken / so geschahe es durch ein Rohr auß dem Brunnen / oder wir henckten das Maul hinein / wie Gedeons Kriegs-Leute; Von allerhand Gewand/ Wollen/Seiden/Baumwollen und Leinen / beydes zu Betten / Tischen und Tapezereyen / hatten wir nichts/als was wir auff dem Leib trugen / weil wir vor uns genug zu haben schätzten/ wann wir uns vor Regen und Frost beschützen könten: Sonsten hielten wir in unserer Haußhaltung keine gewisse Regul oder Ordnung / ausserhalb an Sonn- und Feyertägen / an welchen wir schon umb Mitternacht hinzugehen anfiengen / damit wir noch frühe genug / ohne männiglichs Vermercken / in obgemeldten Pfarrherrns Kirche / die etwas vom Dorff abgelegen war/kommen / und dem Gottesdienst abwarten können / in derselben verfügten wir uns auff die zerbrochne Orgel / an welchem Ort wir so wol auff den

Altar

den Altar / als zu der Cantzel sehen konten; Als ich das erste mal den Pfarrherrn auff dieselbige steigen sahe / fragete ich meinen Einsidel / was er doch in demselben grossen Zuber machen wolte? nach verrichtetem Gottesdienst aber / giengen wir eben so verstolen wieder heim / als wir hin kommen waren / und nachdem wir mit müdem Leib und Füssen zu unserer Wohnung kamen / assen wir mit guten Zähnen übel / alsdann brachte der Einsidel die übrige Zeit zu mit beten / und mich in gottseeligen Dingen zu unterrichten.

An den Wercktägen thäten wir / was am nötigsten zu thun war / je nachdem sichs fügte / und solches die Zeit deß Jahrs / und unser Gelegenheit erforderte / einmal arbeiteten wir im Garten / das andermal suchten wir den feisten Grund an schattigten Orten / und auß holen Bäumen zusammen / unsern Garten / an statt der Tung / damit zu bessern / bald flochten wir Körbe oder Fisch-Reussen / oder machten Brennholtz / fischten / oder thäten ja so etwas wider den Müssiggang. Und unter allen diesen Geschäfften liesse der Einsidel nicht ab / mich in allem Guten getreulichst zu unterweisen / unterdessen lernete ich in solchem harten Leben Hunger / Durst / H[illegible] / Kälte / und grosse Arbeit überstehen / und zuvo[illegible]erst auch GOTT erkennen / und wie man Jhm rechtsc[illegible]ffen dienen solte / welches das vornehmste war. Zwar wolte mich mein getreuer Einsidel ein mehrers nicht wissen lassen / dann er hielte darvor / es seye einem Christen genug / zu seinem Ziel und Zweck zu gelangen / wann er nur fleissig bete und arbeite / dahero es kommen / ob ich zwar in geistlichen

lichen Sachen zimlich berichtet wurde / mein Christenthum wol verstunde / und die Teutsche Sprach so schön redete / als wann sie die Orthographia selbst außspräche / daß ich dannoch der einfältigste verbliebe; gestalten ich / wie ich den Wald verlassen / ein solcher elender Tropff in die Welt war / daß man keinen Hund mit mir auß dem Ofen hätte locken können.

Das XII. Capitel.

ZWey Jahr ungefähr hatte ich zugebracht / und das harte Eremitisch Leben kaum gewohnet / als mein bester Freund auff Erden seine Haue nam / mir aber die Schauffel gab / und mich seiner täglichen Gewonheit nach / an der Hand in unsern Garten führte / da wir unser Gebet zu verrichten pflegten: Nun Simplici / liebes Kind / sagte er / dieweil GOtt Lob die Zeit vorhanden / daß ich auß dieser Welt scheiden / die Schuld der Natur bezahlen / und dich in dieser Welt hinder mir verlassen solle / zumalen deines Lebens künfftige Begegnussen beyläuffig sehe / und wol weiß / daß du in dieser Einöde nicht lang verharren wirst / so hab ich dich auff dem angetrettenen Weg der Tugend stärcken / und dir einige Lehren zum Unterricht geben wollen / vermittelst deren du / als nach einer ohnfehlbaren Richtschnur / zur ewigen Seeligkeit zu gelangen / dein Leben anstellen solltest / damit du mit allen heiligen Außerwehlten das Angesicht GOttes in jenem Leben ewiglich anzuschauen gewürdiget werdest.

Diese Wort setzten meine Augen ins Wasser / wie hiebevor deß Feinds Erfindung die Statt Villingen / einmal / sie waren mir so unerträglich / daß ich sie

nicht

nicht ertragen könte / doch sagte ich: Hertzliebster Vatter / wilst du mich dann allein in diesem wilden Wald verlassen? soll dann: mehrers vermochte ich nicht herauß zu bringen/dann meines Hertzens Qual ward auß überflüssiger Lieb / die ich zu meinem getreuen Vatter trug/ also hefftig / daß ich gleichsam wie todt zu seinen Füssen nider sanck; Er hingegen richtet mich wieder auff / tröstet mich so gut es Zeit und Gelegenheit zuliesse/ und verwiese mir gleichsam fragend / meinen Fehler / Ob ich nemlich der Ordnung deß Allerhöchsten widerstreben wolte? weistu nicht / sagt er weiters / daß solches weder Himmel noch Höll zu thun vermögen? nicht also mein Sohn! was unterstehest du dich / meinem schwachen Leib (welcher vor sich selbst der Ruhe begierig ist) auffzubürden? vermeynest du mich zu nötigen / länger in diesem Jamerthal zu leben? Ach nein/mein Sohn/ lasse mich fahren / sintemal du mich ohne das weder mit heulen noch weynen / und noch viel weniger mit meinem Willen / länger in diesem Elend zu verharren/wirst zwingen können/ in dem ich durch GOttes außtrücklichen Willen darauß gefordert werde; folge anstatt deines unnützen Geschreys meinen letzten Worten/welche seynd/ daß du dich je länger je mehr selbst erkennen sollest / und wann du gleich so alt als Mathusalem würdest / so laß solche Übung nicht auß dem Hertzen/dann daß die meiste Menschen verdamt werden / ist die Ursach / daß sie nicht gewust haben / was sie gewesen / und was sie werden können / oder werden müssen. Weiters riethe er mir getreulich/ ich solte mich jederzeit vor böser Gesellschafft hüten/ dann derselben Schädlichkeit wäre unaußsprechlich:

Er-

Er gab mir dessen ein Exempel / und sagte / wann du einen Tropffen Malvasier in ein Geschirr voll Essig schüttest / so wird er alsobald zu Essig; wirstu aber so viel Essig in Malvasier giessen / so wird er auch unter dem Malvasier hingehen: Liebster Sohn / sagte er / vor allen Dingen bleibe standhafftig / dann wer verharret biß ans End / der wird seelig / geschihet aber wider mein Verhoffen / daß du auß menschlicher Schwachheit fällst / so stehe durch ein rechtschaffene Buß geschwind wieder auff.

Dieser sorgfältige fromme Mann hielte mir allein diß wenige vor / nicht zwar / als hätte er nichts mehrers gewust / sondern darumb / dieweil ich ihn erstlich meiner Jugend wegen / nicht fähig genug zu seyn bedunckte / ein mehrers in solchem Zustand zu fassen / und dann weil wenig Wort besser / als ein langes Geplauder / im Gedächtnus zu behalten seynd / und wann sie anders Safft und Nachtruck haben / durch das Nachdencken grössern Nutzen schaffen / als eine lange Sermon, die man außtrücklich verstanden hat / und bald wieder zu vergessen pflegt.

Diese drey Stück / sich selbst erkennen / böse Gesellschafft meiden / und beständig verbleiben / hat dieser fromme Mann ohne Zweiffel deßwegen vor gut und nötig geachtet / weil er solches selbsten practicirt / und daß es ihme darbey nicht mißlungen ist; denn nachdem er sich selbst erkant / hat er nicht allein böse Gesellschafften / sondern auch die gantze Welt geflohen / ist auch in solchem Vorsatz biß an das End verharret / an welchem ohn Zweiffel die Seeligkeit hängt / welcher gestalt aber / folgt hernach.

Nachdem er mir nun obige Stück vorgehalten

ha

hat er mit seiner Reithaue angefangen sein eigenes Grab zu machen / ich halff so gut ich konte / wie er mir befahl / und bildete mir doch das jenige nicht ein / worauff es angesehen war / indessen sagte er: Mein lieber und wahrer einiger Sohn (dann ich habe sonsten keine Creatur als dich / zu Ehren unsers Schöpffers erzeuget) wann meine Seele an ihren Ort gangen ist / so leiste meinem Leib deine Schuldigkeit und die letzte Ehre / scharre mich mit der jenigen Erden wieder zu / die wir anjetzo auß dieser Gruben gegraben haben / darauff nam er mich in seine Arm / und druckte mich küssend / viel härter an seine Brust / als einem Mann / wie er zu seyn schiene / hätte müglich seyn können: Liebes Kind / sagte er / ich befehle dich in GOttes Schutz / und sterbe umb so viel desto frölicher / weil ich hoffe / er werde dich darin auffnemmen; Ich hingegen konte nichts anders / als klagen und heulen / ich hängete mich an seine Ketten / die er am Hals trug / und vermeynte ihn damit zu halten / damit er mir nicht entgehen solte: Er aber sagte / mein Sohn lasse mich / daß ich sehe / ob mir das Grab lang genug seye / legte demnach die Ketten ab / sampt dem Ober-Rock / und begab sich in das Grab / gleichsam wie einer / der sich sonst schlaffen legen will / sprechende: Ach grosser GOtt / nun nimm wieder hin die Seele / die du mir gegeben / HERR / in deine Hände befehl ich meinen Geist / rc. Hierauff beschloß er seine Lippen und Augen sanfftiglich / ich aber stund da wie ein Stockfisch / und meynte nicht / daß seine liebe Seel den Leib gar verlassen haben solte / dieweil ich ihn öffters in dergleichen Verzuckungen gesehen hatte.

Ich

Ich verharrete / wie mein Gewonheit in dergleichen Begebenheiten war / etlich Stund neben dem Grab im Gebet / als sich aber mein allerliebster Einsidel nicht mehr auffrichten wolte / stiege ich zu ihm ins Grab hinunder / und fieng ihn an zu schüttlen / zu küssen und zu liebeln / aber da war kein Leben mehr / weil der grimmige ohnerbittliche Todt den armen Simplicium seiner holden Beywohnung beraubt hatte; ich begosse / oder besser zu sagen / ich balsamirte den entseelten Cörper mit meinen Zähren / und nachdem ich lang mit jämmerlichem Geschrey hin und her geloffen / fienge ich an / ihn mit mehr Seufftzen als Schauffeln voller Grund zuzuscharren / und wann ich kaum sein Angesicht bedeckt hatte / stiege ich wieder hinunder / entblöste es wieder / damit ichs noch einmal sehen und küssen möchte / solches trieb ich den gantzen Tag / biß ich fertig worden / und auff diese Weis die funeralia exequias und luctus gladiatorios allein geendet / weil ohne das weder Baar / Sarch / Decken / Liechter / Todtenträger noch Gelaits-Leut / und auch kein Clerisey vorhanden gewest / die den Todten besungen hätte.

Das XIII. Capitel.

Über etlich Tag nach deß Einsidels Ableiben / verfügte ich mich zu obgemeldtem Pfarrern / und offenbarte ihm meines Herrn Todt / begehrte benebens Rath von ihm / wie ich mich bey so gestalter Sache verhalten solte? Unangesehen er mir nun starck widerrathen / länger im Wald zu verbleiben / so bin ich jedoch dapffer in meines Vorgängers Fußstapffen getretten / massen ich den gantzen Sommer hindurch

thät / was ein frommer Monachus thun soll; Aber gleich wie die Zeit alles ändert / also ringert sich auch nach und nach das Leyd / so ich umb meinen Einsidel trug / und die äusserliche scharffe Winterskält leschte die innerliche Hitz meines steiffen Vorsatzes zugleich auß / je mehr ich anfieng zu wancken / je träger wurde ich in meinem Gebet / weil ich an statt / göttliche und himmlische Ding zu betrachten / mich die Begierde / die Welt auch zu beschauen / überherzschen liesse / und als ich dergestalt nichts nutz würde im Wald länger gut zu thun / gedachte ich wieder zu gedachtem Pfarrer zu gehen / zu vernehmen / ob er mir noch wie zuvor auß dem Wald rathen wolte? zu solchem End machte ich mich seinem Dorff zu / und als ich hin kam / fande ichs in voller Flamm stehen / dann es eben ein Partey Reuter außgeplündert / angezündet / theils Bauren nidergemacht / viel verjagt / und etliche gefangen hatten / darunter auch der Pfarrer selbst war. Ach GOtt! wie ist das menschliche Leben so voll Mühe und Widerwertigkeit / kaum hat ein Unglück auffgehört / so stecken wir schon in einem andern / mich verwundert nicht / daß der Heydnische Philosophus Timon zu Athen viel Galgen aufrichtete / daran sich die Menschen selber auffknüpffen / und also ihrem elenden Leben durch ein kurtze Grausamkeit ein Ende machen solten; die Reuter waren eben wegfertig / und führten den Pfarrer an einem Strick daher / unterschiedliche schryen / schiesse den Schelmen nider! andere aber wolten Gelt von ihm haben / er aber hub die Händ auff / und bat umb deß Jüngsten Gerichts willen / umb Verschohnung und Christliche Barmhertzigkeit / aber umbsonst / dann

einer

einer ritte ihn übern Hauffen / und versetzte ihm zugleich eins an Kopff / davon er alle vier von sich streckte / und Gott seine Seel befahl / den andern noch übrigen gefangenen Bauren giengs gar nicht besser.

Da es nun sahe / als ob diese Reuter in ihrer tyrannischen Grausamkeit gantz unsinnig worden wären / kam ein solcher Schwarm bewehrter Bauren auß dem Wald / als wann man in ein Wespen-Nest gestochen hätte / die fiengen an so greulich zu schreyen / so grimmig darein zu setzen / und darauff zu schiessen / daß mir alle Berg gen Haar stunden / weil ich noch niemals bey dergleichen Kürben gewesen / dann die Spesserter und Vogelsberger Bauren lassen sich fürwahr so wenig als die Hessen / Sauerländer und Schwartzwälder / auff ihrem Mist foppen; darvon rissen die Reuter auß / und liessen nicht allein das eroberte Rindviehe zurück / sondern warffen auch Sack und Pack von sich / schlugen also ihre gantze Beut in Wind / damit sie nicht selbst den Bauren zur Beut würden doch kamen ihnen theils in die Händ.

Diese Kurtzweil bename mir bey nahe den Lust / die Welt zu beschauen / dann ich gedachte / wann es so darinnen hergehet / so ist die Wildnus weit anmutiger / doch wolte ich auch hören / was der Pfarrer darzu sagte / derselbe war wegen empfangener Wunden und Stöß gantz matt / schwach und Krafftloß / doch hielte er mir vor / daß er mir weder zu helffen noch zu rathen wisse / weil er dermalen selbst in einen solchen Stand gerathen worden wäre / in welchem er besorglich das Brot am Bettelstab suchen müste / und wann ich gleich noch länger im Wald verbleiben würde / so hätte ich mich seiner Hülff-leistung

nichts

nichts zu getrösten/weil/wie ich vor Augen sehe/beydes sein Kirch und Pfarrhof im Feuer stunde. Hierauf verfügte ich mich gantz traurig gegen dem Wald zu meiner Wohnung / und demnach ich auff dieser Räis sehr wenig getröst/ hingegen aber umb viel andächtiger worden/ beschlosse ich bey mir/die Wildnus nimmermehr zu verlassen; massen ich schon nachgedachte / ob nicht müglich wäre/daß ich ohne Saltz (so mir bißher der Pfarrer mitgetheilt hatte) leben/und also aller Menschen entberen könte?

Das XIV. Capitel.

DAmit ich aber diesem meinem Entschluß nachkommen / und ein rechter Wald-Bruder seyn möchte / zoge ich meines Einsidlers hinderlassen härin Hemd an / und gürtet seine Kette darüber; nicht zwar/als hätt ich sie bedörfft/mein unbändig Fleisch zu mortificiren / sondern damit ich meinem Vorfahren so wol im Leben / als im Habit gleichen / mich auch durch solche Kleidung desto besser vor der rauhen Winters-Kält beschützen möchte.

Den zweyten Tag / nachdem obgemeldtes Dorff geplündert und verbrennt worden / als ich eben in meiner Hütten sasse / und zugleich neben dem Gebet gelbe Rüben/zu meinem Auffenthalt/im Feuer brieke / umbringten mich bey 40. oder 50. Mußquetier; diese / ob sie zwar ob meiner Person Seltzamkeit erstauneten / so durchstürmten sie doch meine Hütten/ und suchten/ was da nicht zu finden war / dañ nichts als Bücher hatte ich / die sie mir durcheinander geworffen/weil sie ihnen nichts taugten: Endlich/ als sie mich besser betrachteten / und an meinen Federn

sahen / was vor einen schlechten Vogel sie gefangen hätten / konten sie leicht die Rechnung machen / daß bey mir ein schlechte Beut zu hoffen; Demnach verwunderten sie sich über mein hartes Leben / und hatten mit meiner zarten Jugend ein grosses Mitleiden / sonderlich der Officier / so sie commandirte; ja er ehrte mich / und begehrte gleichsam bittend / ich wolte ihm und den seinigen den Weg wider auß dem Wald weisen / in welchem sie schon lang in der Irre herumb gangen wären; Ich widerte mich gantz nicht / sondern führte sie den nächsten Weg gegen dem Dorff zu / allwo der obgemeldte Pfarrer so übel tractirt worden / dieweil ich sonst keinen andern Weg wuste: Ehe wir aber vor den Wald kamen / sahen wir ohngefähr einen Bauren oder zehen / deren ein Theil mit Feuer-rohren bewehrt / die übrige aber geschäfftig waren / etwas einzugraben; die Mußquetierer giengen auff sie loß / und schryen / halt! halt! jene aber antworteten mit Rohren: Und wie sie sahen / daß sie von den Soldaten übermannet waren / giengen sie schnell durch / also daß die müden Mußquetierer keinen von ihnen ereylen konten; derowegen wolten sie wieder herauß graben / was die Bauren eingescharrt / das schickte sich umb so viel desto besser / weil sie die Hauen und Schauffeln / so sie gebraucht / ligen liessen: Sie hatten aber wenig Streich gethan / da höreten sie eine Stimm von unden herauff / die sagte: O ihr leichtfertige Schelmen! O ihr Ertz-Bößwichter / vermeynt ihr wol / daß der Himmel euer un-Christliche Grausamkeit und Bubenstück ungestrafft hingehen lassen werde? Nein / es lebt noch manch redlicher Kerl

durch

durch welche eure Unmenschlichkeit dermassen vergolten werden soll / daß euch keiner von euren Aleben-Menschen mehr den Hindern lecken dörffe. Hierüber sahen die Soldaten einander an / weil sie nicht wusten / was sie thun solten: Etliche vermeynten / sie hätten ein Gespenst / ich aber gedachte / es träume mir; ihr Officier hiesse dapffer zugraben: Sie kamen gleich auff ein Faß / schlugens auff / und fanden einen Kerl darinnen / der weder Nasen noch Obren mehr hatte / und gleichwol noch lebte: So bald sich derselbe ein wenig ermunterte / und vom Hauffen etliche kennete / erzehlet er / was massen die Bauren den vorigen Tag / als einige seines Regiments auff Fütterung gewest / ihrer sechs gefangen bekommen / davon sie allererst vor einer Stund fünffe / so hinder-einander stehen müssen / todt geschossen; und weil die Kugel ihn / weil er der sechste und letzte gewest / nicht erlangt / in dem sie schon zuvor durch fünff Körper gedrungen / hätten sie ihm Nasen und Ohren abgeschnitten / zuvor aber gezwungen / daß er ihrer fünffen (s.v.) den Hindern lecken müssen: Als er sich nun von den Ehr- und Gotts-vergessenen Schelmen so gar geschmähet gesehen / hätte er ihnen / wiewol sie ihn mit dem Leben darvon lassen wolten / die aller-unnützste Wort gegeben / die er erdencken mögen / und sie alle bey ihrem rechten Nahmen genennet / der Hoffnung / es würde ihm etwan einer auß Ungedult eine Kugel schencken / aber vergebens; sondern nachdem er sie verbittert gemacht / hätten sie ihn in gegenwärtig Faß gesteckt / und also lebendig begraben / sprechend: Weil er deß Todts so eyferig begehr / wolten sie ihm zum Possen hierinn nicht willfahren.

In dem dieser seinen überstandenen Jammer also klaget / kam ein andere Partey Soldaten zu Fuß überzwergs den Wald herauff / die hatten obgedachte Bauren angetroffen / fünff davon gefangen bekommen / und die übrigen todt geschossen; unter den Gefangenen waren vier / denen der übel-zugerichte Reuter kurtz zuvor so schändlich zu Willen seyn müssen. Als nun beyde Parteyen auß dem Anschreyen einander erkenneten / einerley Volck zu seyn / tratten sie zusammen / und vernamen wiederumb vom Reuter selbst / was sich mit ihm und seinen Cammeraden zugetragen; da solte man seinen blauen Wunder gesehen haben / wie die Bauren getrillt wurden / etliche wolten sie gleich in der ersten Furi todt schiessen / andere aber sagten: Nein / man muß die leichtfertigen Vögel zuvor rechtschaffen quälen / und ihnen einträncken / was sie an diesem Reuter verdient haben / indessen bekamen sie mit den Mußqueten so treffliche Ribbstöß / daß sie hätten Blut speyen mögen; zuletzt tratte ein Soldat hervor / und sagte: Ihr Herren / dieweil es der gantzen Soldatesca ein Schand ist / daß diesen Schurcken (deutet damit auff den Reuter) fünff Bauren so greulich getrillt haben / so ist billich / daß wir solchen Schandflecken wieder außleschen / und diese Schelmen den Reuter wieder hundert mal lecken lassen: Hingegen sagte ein anderer / dieser Kerl ist nicht werth / daß ihm solche Ehr widerfahre / dann wäre er kein Bernheuter gewesen / so hätte er allen redlichen Soldaten zu Spott diese schandliche Arbeit nicht verrichtet / sondern wäre tausend mal lieber gestorben. Endlich wurde einhellig beschlossen / daß ein jeder von den sauber-gemachten Bauren / sol-

ches

ches an zehen Soldaten also wett machen / und zu jedem mal sagen solte: Hiermit lesche ich wider auß / und wische ab die Schand / die sich die Soldaten einbilden empfangen zu haben / als uns ein Bernheuter hinden leckte. Nachgehends wolten sie sich erst resolviren / was sie mit den Bauren weiters anfahen wolten / wenn sie diese saubere Arbeit verrichtet haben würden: Hierauff schritten sie zur Sach / aber die Baurn warn so halsstarrig / daß sie weder durch Verheissung / sie mit dem Leben darvon zu lassen / noch durch einigerley Marter / hierzu gezwungen werden kunten. Einer führte den fünfften Bauren / der nicht geleckt war worden / etwas beyseits / und sagte zu ihm: Wenn du GOtt und alle seine Heiligen verleugnen wilt / so werde ich dich lauffen lassen / wohin du begehrest; Hierauff antwortet der Baur / Er hätte sein Lebtag nichts auff die Heilige gehalten / und auch bißher noch geringe Kundschafft mit GOtt selbst gehabt / schwur auch darauff solenniter, daß er Gott nicht kenne / und kein Theil an seinem Reich zu haben begehre; hierauff jagte ihm der Soldat ein Kugel an die Stirn / welche aber so viel effectuirt / als wann sie an einen stählernen Berg gangen wäre / darauff zuckte er seine Plauten / und sagte: Holla / bistu der Haar? ich hab versprochen / dich lauffen zu lassen / wohin du begehrest / flhe / so schicke ich dich nun ins höllische Reich / weil du nicht in Himmel wilt / und spaltete ihm damit den Kopff biß auff die Zähn voneinander / als er dorthin fiele / sagte der Soldat: So muß man sich rächen / und diese lose Schelmen zeitlich und ewig straffen.

Indessen hatten die andern Soldaten die übrigen vier Bauren/ so geleckt waren worden / auch unterhanden / die banden sie über einen umbgefallenen Baum/ mit Händen und Füssen zusammen / so artlich / daß sie (s. v.) den Hindern gerad in die Höhe kehrten/und nachdem sie ihnen die Hosen abgezogen/ namen sie etliche Klaffter Lunden / machten Knöpff daran / und fidelten ihnen so unsäuberlich durch solchen hindurch/ daß der rothe Safft hervach gienge; Also/sagten sie/muß man euch Schelmen den gereinigten Hindern außtröcknen. Die Bauren schryen zwar jämmerlich/aber es war den Soldaten nur ein Kurtzweil/dann sie höreten nicht auff zu sägen / biß Haut und Fleisch gantz auff das Bein hinweg war; mich aber liessen sie wieder nach meiner Hütten gehen / weil die letzt-gemeldte Parthey den Weg wol wuste/ also kan ich nicht wissen / was sie endlich mit den Bauren vollends angestellt haben.

Das XV. Capitel.

Als ich wieder heim kame / befand ich / daß mein Feurzeug und gantzer Haußrath / sampt allem Vorrath an meinen armseeligen Essenspeisen / die ich den Sommer hindurch in meinem Garten erzogen/und auff künfftigen Winter vorm Maul erspart hatte/ miteinander fort war: Wo nun hinauß? gedachte ich/ damals lernete mich die Noth erst recht beten; Ich gebotte aller meiner wenigen Witz zusammen/ zu berathschlagen / was mir zu thun oder zu lassen seyn möchte? Gleich wie aber meine Erfahrenheit schlecht und gering war / also konte ich auch nichts rechtschaffenes schliessen/das beste war/

daß

daß ich mich GOtt befahl / und mein Vertrauen allein auff ihn zu setzen wuste/sonst hätte ich ohn Zweiffel desperiren und zu Grund gehen müssen: Uber das lagen mir die Sachen / so ich denselben Tag gehöret und gesehen/ohn Unterlaß im Sinn/ich dachte nicht so viel umb Essenspeiß und meiner Erhaltung nach/ als der jenigen Antipathia, die sich zwischen Soldaten und Bauren enthält/ doch konte meine Alberkeit nichts ersinnen / als daß ich schlosse/ es müsten ohnfehlbar zweyerley Menschen in der Welt seyn/ so nicht einerley Geschlechts von Adam her / sondern wilde und zahme wären / wie andere unvernünfftige Thier/weil sie einander so grausam verfolgen.

In solchen Gedancken entschlieff ich vor Unmuth und Kälte/mit einem hungerigen Magen/ da dünckte mich/gleich wie in einem Traum / als wenn sich alle Bäum/ die umb meine Wohnung stunden / gähling veränderten/und ein gantz ander Ansehen gewönnen/ auff jedem Giffel sasse ein Cavallier / und alle Aest wurden an statt der Blätter mit allerhand Kerlen gezieret; von solchen hatten etliche lange Spieß/andere Mußqueten/kurtze Gewehr/Partisanen/ Fähnlein/ auch Trommeln und Pfeiffen Diß war lustig anzusehen/weil alles so ordentlich und fein grad-weis sich außeinander theilete; die Wurtzel aber war von ungültigen Leuten / als Handwerckern/ Taglöhnern/ mehrentheils Bauren und dergleichen/welche nichts desto weniger dem Baum seine Krafft verliehen / und wieder von neuem mittheilten / wann er solche zu Zeiten verlor; ja sie ersetzten den Mangel der abgefallenen Blätter auß den ihrigen / zu ihrem eigenen noch grösseren Verderben; benebens seufftzeten sie

über die jenige/so auff dem Baum sassen / und zwar nicht unbillich/ dann der gantze Last deß Baums lag auff ihnen/und druckte sie dermassen / daß ihnen alles Geld auß den Beuteln / ja hinder sieben Schlossen herfür gieng / wann es aber nicht herfür wolte / so striegelten sie die Commissarios mit Besemen / die man militarische Execution nennete / daß ihnen die Seufftzer auß dem Hertzen / die Threnen auß den Augen/ das Blut auß den Nägeln / und das Marck auß den Beinen herauß gienge/ noch dannoch waren Leut unter ihnen / die man Fatzvögel nennete; diese bekümmerten sich wenig/namen alles auff die leichte Achsel/und hatten in ihrem Creutz an statt deß Trosts allerhand Gespey.

Das XVI. Capitel.

ALso musten sich die Wurtzeln dieser Bäume in lauter Mühseeligkeit und lamentiren / die jenige aber auff den untersten Aesten in viel grösserer Müh/ Arbeit und Ungemach gedulden und durchbringen; doch waren diese jeweils lustiger als jene/ darneben aber auch trotzig/tyrannisch / mehrentheils gottlos/ und der Wurtzel jederzeit ein schwerer unerträglicher Last/ umb sie stunde dieser Reim:

Hunger und Durst/auch Hitz und Kält/
Arbeit und Armuth / wie es fällt/
Gewaltthat / Ungerechtigkeit/
Treiben wir Landsknecht allezeit.

Diese Reimen waren umb so viel desto weniger erlogen / weil sie mit ihren Wercken überein stimmten / dem Fressen und Sauffen/ Hunger und Durst leiden/ huren und buben/raßlen und spielen / schlem-

men

men und demmen / morden / und wieder ermordet werden/ todt schlagen/ und wieder zu todt geschlagen werden / tribuliren / und wieder getrillt werden/ jagen / und wieder gejaget werden / ängstigen / und wieder geängstiget werden / rauben / und wieder beraubt werden/plündern/und wieder geplündert werden / sich förchten/ und wieder geförchtet werden/ Jammer anstellen / und wieder jämmerlich leiden / schlagen / und wieder geschlagen werden ; und in Summa nur verderben und beschädigen / und hingegen wieder verderbt und beschädigt werden / war ihr gantzes Thun und Wesen ; Woran sie sich weder Winter noch Sommer/ weder Schnee noch Eiß/ weder Hitz noch Kält / weder Regen noch Wind/ weder Berg noch Thal/ weder Felder noch Morast/ weder Gräben / Päß / Meer / Mauren/Wasser / Feuer / noch Wälle / weder Vatter noch Mutter/ Brüder und Schwestern / weder Gefahr ihrer eigenen Leiber/Seelen und Gewissen / ja weder Verlust deß Lebens/noch deß Himmels / oder sonst einig anderer Ding / wie das Nahmen haben mag / verhindern liessen: Sondern sie weberten in ihren Wercken immer embsig fort/ biß sie endlich nach und nach in Schlachten / Belägerungen / Stürmen / Feld-Zügen/und in den Quartieren selbsten / (so doch der Soldaten irdische Paradeis sind / sonderlich wenn sie fette Bauren antreffen) umbkamen/ starben/ verdarben und crepirten ; biß auff etlich wenige / die in ihrem Alter / wann sie nicht wacker geschunden und gestolen hatten / die allerbeste Bettler und Landstürtzer abgaben: Zu nächst über diesen mühseeligen Leuten sassen so alte Hünerfänger / die sich etlich Jahr

mit höchster Gefahr auff den untersten Aesten beholffen/durch gebissen/und das Glück gehabt hatten/dem Todt biß dahin zu entlauffen/diese sahen ernstlich und etwas reputirlicher auß / als die unterste / weil sie umb einen gradum hinauff gestiegen waren; aber über ihnen befanden sich noch höhere / welche auch höhere Einbildungen hatten / weil sie die unterste zu commandiren / diese nennte man Wammesklopffer/ weil sie den Picquenirern mit ihren Prügeln und Hellenpotzmarter den Rucken so wol / als den Kopff abzufegen / und den Mußquetierern Baumöl zu geben pflegten/ihr Gewehr damit zu schmieren. Uber diesen hatte deß Baumes Stamm einen Absatz oder Unterscheid / welches ein glattes Stück war / ohne Aest/ mit wunderbarlichen Materialien und seltzamer Saiffen deß Mißgunsts geschmieret / also daß kein Kerl/er sey dann vom Adel/weder durch Mannheit/ Geschickligkeit noch Wissenschafft hinauff steigen konte / Gott geb wie er auch klettern könte; dann es war glätter polirt / als ein marmorsteinerne Säul/ oder stählerner Spiegel; über demselben Ort sassen die mit den Fähnlein / deren waren theils jung/ und theils bey zimlichen Jahren / die Junge hatten ihre Vettern hinauff gehoben / die Alte aber waren zum theil von sich selbst hinauff gestiegen / entweder auff einer silbernen Läiter/ die man Schmiralia nennet/ oder sonst auff einem Steg/den ihnen das Glück auß Mangel anderer gelegt hatte. Besser oben sassen noch höhere / die auch ihre Mühe/ Sorg und Anfechtung hatten / sie genossen aber diesen Vortheil/ daß sie ihre Beutel mit dem jenigen Speck am besten spicken können/welchen sie mit einem Messer/ das sie Contribu-

tion

tion nenneten / auß der Wurtzel schnitten; am thunlichsten und geschicktesten fiele es ihnen / wann ein Commissarius daher kam / und ein Wanne voll Geld über den Baum abschüttete / solchen zu erquicken / daß sie das beste von oben herab auffsiengen / und den untersten so viel als nichts zukommen liessen; dahero pflegten von den untersten mehr Hungers zu sterben / als ihrer vom Feind umbkamen / welcher Gefahr miteinander die höchste entübriget zu seyn schienen. Dahero war ein unaufhörliches gegrabel und auffkletterns an diesen Baum / weil jeder gerne an den obristen glückseeligen Orten sitzen wolte / doch waren etliche faule liederliche Schlingel / die das Commiss brot zu fressen nicht werth waren / welche sich wenig umb ein Oberstell bemüheten / und ein weg als den andern thun musten / was ihr Schuldigkeit erfordert; die unterste / was Ehrgeitzig war / hoffeten auff der obern Fall / damit sie an ihren Ort sitzen möchten / und wann es unter zehentausenden einem geriethe / daß er so weit gelangte / so geschahe solches erst in ihrem verdrüßlichen Alter / da sie besser hindern Ofen taugten Aepffel zu braten / als im Feld vorm Feind zu ligen / und wann schon einer wol stunde / und seine Sach rechtschaffen verrichtete / so wurde er von andern geneidet / oder sonst durch einen ohnversehenlichen unglücklichen Dunst beydes der Scharge und deß Lebens beraubt / nirgends hielte es härter / als an obgemeldtem glatten Ort / dann welcher einen guten Feldwaibel oder Schergianten hatte / verlor ihn ungern / welches aber geschehen muste / wenn man ein Fähnrich auß ihm gemacht hätte. Man nam dahero / an statt der alten Soldaten / viel lieber

Planckschmeisser/Cammerdiener/erwachsene Page/ arme Edelleut / irgends Vettern und sonst Schmarotzer und Hungerleider/ die denen / so etwas meritirt/das Brot vorm Maul abschnitten/und Fähnrich wurden.

Das XVII. Capitel.

DJeses verdroß einen Feldwaibel so sehr / daß er trefflich anfienge zu schmälen / aber Adelhold sagte: Weistu nicht / daß man je und allwegen die Kriegs-Aempter mit Adelichen Personen besetzt hat? als welche hierzu am tauglichsten seyn; graue Bärt schlagen den Feind nicht / man könte sonst ein Heerd Böck zu solchem Geschäfft dingen/es heist:

Ein junger Stier wird vorgestellt
Dem Hauffen / als erfahren /
Den er auch hübsch beysammen hält/
Trutz dem von vielen Jahren;
Der Hirt darff ihm vertrauen auch /
Ohn Anseh'n seiner Jugend/
Man judicirt nach bösem Brauch/
Auß Alterthum die Tugend.

Sag mir / du alter Krachwadel / ob nicht Edel-geborne Officier von der Soldatesca besser respectiret werden / als die jenige/ so zuvor gemeine Knecht gewesen? und was ist vor Kriegs-Disciplin zu halten/ wo kein rechter Respect ist? darff nicht der Feldherr einem Cavallier mehr vertrauen/ als einem Bauren-buben/ der seinem Vatter vom Pflug entloffen / und seinen eigenen Eltern kein gut thun wollen? Ein rechtschaffener Edelmann/ ehe er seinem Geschlecht durch Ureu / Feld-Flucht / oder sonst etwas der-

gleichen

gleichen einen Schandflecken anhenckte / ehe würde er ehrlich sterben: Zu dem gebührt dem Adel der Vorzug in allwege/wie solches leg. Honor. dig. de honor. zu sehen. Joannes de Platea will außdrücklich / daß man in Bestallung der Aempter dem Adel den Vorzug lassen / und die Edelleut den Plebejis schlecht soll vorziehen; ja solches ist in allen Rechten bräuchlich/ und wird in H. Schrifft bestetigt / dann Beata terra, cujus Rex nobilis est, sagt Syrach cap. 10. welches ein herrlich Zeugnus ist deß Vorzugs / so dem Adel gebührt. Und wann schon einer von euch ein guter Soldat ist / der Pulver riechen / und in allen Begebenheiten treffliche Anschläg geben kan / so ist er darumb nicht gleich tüchtig / andere zu commandiren; da hingegen diese Tugend dem Adel angeborn / oder von Jugend auff angewehnet wird. Seneca sagt: Habet hoc proprium generosus animus, quod concitatur ad honesta, & neminem excelsi Ingenij Virum humilia delectant, & sordida. Welches auch Faustus Poëta in diesem Dysticho exprimirt hat:

Si te rusticitas vilem genuisset agrestis,
Nobilitas animi non foret ista tui.

Uber das hat der Adel mehr Mittel/ ihren Untergehörigen mit Geld / und den schwachen Compagnien mit Volck zu helffen / als ein Bauer: So stünde es auch nach dem gemeinen Sprüchwort nicht fein/ wann man den Bauren über den Edelmann setzte; auch würden die Bauren viel zu hoffärtig/wenn man sie also strack zu Herren machte/ dann man sagt:

Es ist kein Schwerd das schärffer schiert/
Als wenn ein Baur zum Herren wird.

Hätten die Bauren durch lang-hergebrachte löbliche

Gewonheit die Kriegs- und andere Aempter in Poſſeſſion, wie der Adel/ſo würden ſie gewißlich ſo bald keinen Edelmann einkomen laſſen; zu dem / ob man euch Soldaten von Fortun (wie ihr genennet werdet) ſchon offt gerne helffen wolte/ daß ihr zu höhern Ehren erhaben würdet / ſo ſeyt ihr aber alsdann gemeiniglich ſchon ſo abgelebt / wenn man euch probirt hat/und eines beſſern würdig ſchätzet / daß man Bedenckens haben muß / euch zu befördern; dann da iſt die Hitz der Jugend verloſchen/und gedencket ihr nur ſchlechts dahin / wie ihr euren krancken Leibern / die durch viel erſtandene Widerwertigkeit außgemergelt / und zu Kriegs-Dienſten wenig mehr nutz ſeyn/ gütlich thun / und wol pflegen möget / GOtt geb/ wer fechte und Ehr einlege; hingegen aber iſt ein junger Hund zum Jagen viel freudiger/ als ein alter Löw.

Der Feldwaibel antwortet: Welcher Narr wolte dann dienen/ wenn er nicht hoffen darff / durch ſein Wolverhalten befördert/ und alſo umb ſeine getreue Dienſt belohnt zu werden: Der Teuffel hol ſolchen Krieg! Auff dieſe Weis gilts gleich / ob ſich einer wol hält/oder nicht. Ich hab von unſerm alten Obriſten vielmals gehört / daß er keinen Soldaten unter ſein Regiment begehre / der ihm nicht veſtiglich einbilde/durch Wolverhalten ein General zu werden. So muß auch alle Welt bekennen / daß die jenige Nationen / ſo gemeinen / aber doch rechtſchaffenen Soldaten fort helffen/und ihre Dapfferkeit bedencken/ gemeiniglich victoriſiren/ welches man an den Perſern und Türcken wol ſihet. Es heiſt/

Die

Die Lampe leucht dir fein / doch must du sie auch laben
Mit fett Oliven-Safft / die Flamm sonst bald verlischt:
Getreuer Dienst durch Lohn gemehrt wird / und erfrischt;
Soldaten Dapfferkeit will Unterhaltung haben.

Adelhold antwortet: Wenn man eines redlichen Manns rechtschaffene Qualitäten sihet / so wird er freylich nicht übersehen / massen man heutiges Tags viel findet / welche vom Pflug / von der Nadel / von dem Schuster-Läist / und vom Schäferstecken zum Schwerd gegriffen / sich wol gehalten / und durch solche ihre Dapfferkeit / weit über den gemeinen Adel / in Grafen- und Freyherren-Stand geschwungen; Wer war der Käiserliche Johann von Werd? wer der Schwedische Stallhans? wer der Hessische Kleine Jacob und S. Andreas? Ihres gleichen sind noch viel bekant / die ich Kürtze halber nicht alle nennen mag. Ist also gegenwärtiger Zeit nichts neues / wird auch bey der Posterität nicht abgehen / daß geringe / doch redliche Leut / durch Krieg zu hohen Ehren gelangen / welches auch bey den Alten geschehen: Tamerlanes ist ein mächtiger König / und schröckliche Forcht der gantzen Welt worden / der doch zuvor nur ein Säubirt war; Agathocles König in Sicilien / ist eines Hafners Sohn gewesen; Thelephas ein Wagner / wurde König in Lydien; deß Käisers Valentiniani Vatter war ein Säiler; Mauritius Cappadox, ein leib-eigener Knecht / ward nach Tiberio Käiser; Joannes Zemisces kam auß der Schulen zum

Käiser-

Käiſerthumb. So bezeuget Flavius Vobiſcus, daß Bonoſus Imperator eines armen Schul-Meiſters Sohn geweſt ſeye; Hyperbolus, Chermidis Sohn/ war erſtlich ein Laternen-macher/ und nachgehends Fürſt zu Athen; Juſtinus, ſo vor Juſtiniano regierte/ war vor ſeinem Käiſerthumb ein Säuhirt; Hugo Capetus eines Metzgers Sohn/ hernach König in Franckreich; Pizarrus gleichfalls ein Schweinhirt/ und hernach Marggraf in den Weſt-Indianiſchen Ländern/ welcher das Gold mit Centern außzuwägen hatte.

Der Feldwaibel antwort: Diß alles lautet zwar wol auff meinen Schrot/ indeſſen ſehe ich aber wol/ daß uns die Thüren/ zu ein und anderer Würde zu gelangen/ durch den Adel verſchloſſen gehalten werden. Man ſetzt den Adel/ wann er nur auß der Schalen gekrochen/ gleich an ſolche Ort/ da wir uns nimmermehr keine Gedancken hin machen dörffen/ wenn wir gleich mehr gethan haben/ als mancher Nobiliſt, den man jetzt für einen Obriſten vorſtellet. Und gleich wie unter den Bauren manch edel Ingenium verdirbt/ weil es auß Mangel der Mittel nicht zu den Studiis angehalten wird: Alſo veraltet mancher wackerer Soldat unter ſeiner Mußquet/ der billicher ein Regiment meritirte/ und dem Feldherrn groſſe Dienſte zu leiſten wüſte.

Das XVIII. Capitel.

Ich mochte dem alten Eſel nicht mehr zuhören/ ſondern gönnete ihm/ was er klagte/ weil er offt die arme Soldaten prügelte wie die Hund: Ich wendet mich wieder gegen den Bäumen/ deren das gantze

Land

Land voll stunde / und sahe / wie sie sich bewegten / und zusammen stiessen / da prasselten die Kerl Haufenweis herunder / Knall und Fall war eins; augenblicklich frisch und todt / in einem Huy verlor einer ein Arm / der ander ein Bein / der dritte den Kopff gar. Als ich so zusahe / bedauchte mich / alle die jenige Bäum / die ich sahe / wären nur ein Baum / auff dessen Gipffel sasse der Kriegs-Gott Mars, und bedeckte mit deß Baums Aesten gantz Europam; Wie ich davor hielte / so hätte dieser Baum die gantze Welt überschatten können / weil er aber durch Neid und Haß / durch Argwohn und Mißgunst / durch Hoffart / Hochmuth und Geitz / und andere dergleichen schöne Tugenden / gleich wie von scharffen Nord-Winden angewehet würde / schiene er gar dünn und durchsichtig / dahero einer folgende Reimen an den Stam̃ geschrieben hat:

Die Stein-Eych durch den Wind getrieben
und verletzet /
Ihr eigen Aest abbricht / sich ins Verderben
setzet:
Durch innerliche Krieg / und brüderlichen
Streit /
Wird alles umbgekehrt / und folget lauter
Leid.

Von dem gewaltigen Gerassel dieser schädlichen Wind / und Zerstüm̃lung deß Baums selbsten / ward ich auß dem Schlaff erweckt / und sahe mich nur allein in meiner Hütten. Dahero fieng ich wieder an zu gedencken / was ich doch immermehr anfangen solte? im Wald zu bleiben war mir unmüglich / weil mir alles so gar hinweg genommen worden / daß ich

mich

mich nicht mehr auffhalten konte / nichts war mehr übrig / als noch etliche Bücher / welche hin und her zerſtreut / und durcheinander geworffen lagen: Als ich ſolche mit weyneuden Augen wieder aufflaſe / und zugleich Gott inniglich anruffte / er wolte mich doch leiten und führen / wohin ich ſolte / da fand ich ohngefähr ein Brieflein / das mein Einſidel bey ſeinem Leben noch geſchrieben hatte / das lautet alſo: Lieber Simplici, wann du diß Briefflein findeſt / ſo gehe alsbald auß dem Wald / und errette dich und den Pfarrer auß gegenwärtigen Nöthen / denn er hat mir viel guts gethan: Gott / den du allweg vor Augen haben / und fleiſſig beten ſolleſt / wird dich an ein Ort bringen / das dir am bequemſten iſt. Allein habe denſelbigen ſtets vor Augen / und befleiſſige dich / ihm jederzeit dergeſtalt zu dienen / als wann du noch in meiner Gegenwart im Wald wäreſt / bedencke und thue ohne Unterlaß meine letzte Reden / ſo wirſtu beſtehen mögen: Vale.

Ich küßte diß Briefflein und deß Einſidlers Grab zu viel 1000. malen / und machte mich auff den Weg / Menſchen zu ſuchen / biß ich deren finden möchte / gieng alſo zween Tag einen geraden Weg fort / und wie mich die Nacht begriff / ſuchte ich ein holen Baum zu meiner Herberg / mein Zehrung war nichts anders als Buchen / die ich unterwegs aufflaſe / den dritten Tag aber kame ich ohnweit Gelnhauſen auff ein zimlich eben Feld / da genoſſe ich gleichſam eines Hochzeitlichen Mahls / dann es lag überall voller Garben auff dem Feld / welche die Bauren / weil ſie nach der nahmhafften Schlacht vor Nördlingen verjagt worden / zu meinem Glück nicht einführen kon-

nen /

nen/in deren einer macht ich mein Nachtläger/ weil es grausam kalt war / und sättigte mich mit außgeriebenen Waitzen / dergleichen ich lang nicht genossen.

Das XIX. Capitel.

DA es taget/füttert ich mich wieder mit Waitzen/ begab mich zum nächsten auff Gelnhausen/ und fande daselbst die Thor offen/ welche zum theil verbrennet/und jedoch noch halber mit Mist verschantzt waren: Ich gieng hinein / konte aber keines lebendigen Menschen gewahr werden / hingegen lagen die Gassen hin und her mit Todten überstreut / deren etliche gantz / etliche aber biß auffs Hemd außgezogen waren. Dieser jämmerliche Anblick war mir ein erschröcklich Spectacul, massen ihm jederman selbsten wol einbilden kan / meine Einfalt konte nicht ersinnen / was vor ein Unglück das Ort in einen solchen Stand gesetzt haben müste. Ich erfuhre aber ohnlängst hernach / daß die Käiserliche Völcker etliche Weymarische daselbst überzumpelt. Kaum zween Steinwürff weit kam ich in die Statt / als ich mich derselben schon satt gesehen hatte / derowegen kehrete ich wieder umb / gieng durch die Au neben hin / und kam auff ein gänge Landstraß / die mich vor die herzliche Vestung Hanau trug: So bald ich deren erste Wacht ersahe / wolte ich durchgehen / aber mir kamen gleich zween Mußquetier auff den Leib/die mich anpackten/und in ihre Corps de Guarde führten.

Ich muß dem Leser nur auch zuvor meinen damaligen viirlichen Auffzug erzehlen / ehe daß ich ihm sage/ wie mirs weiter gieng / dann meine Kleidung

und

und Geberden waren durchauß seltzam / verwunderlich und widerwertig / so / daß mich auch der Gouverneur abmahlen lassen: Erstlich waren meine Haar in dritthalb Jahren weder auff Griechisch / Teutsch noch Frantzösisch abgeschnitten / gekampelt noch gekräuselt oder gebüfft worden / sondern sie stunden in ihrer natürlichen Verwirrung noch / mit mehr als jährigem Staub / an statt deß Haar-Plunders / Puders oder Pulvers (wie man das Narren- oder Närrin-werck nennet) durchstreuet / so zierlich auff meinem Kopff / daß ich darunter herfür sahe mit meinem bleichen Angesicht / wie ein Schleyer-Eul die knappen will / oder sonst auff eine Mauß spannet. Und weil ich allzeit paarhäuptig zu gehen pflegte / meine Haar aber von Natur krauß waren / hatte es das Ansehen / als wenn ich ein Türckischen Bund auffgehabt hätte; Der übrige Habit stimmte mit der Hauptzierd überein / dann ich hatte meines Einsidlers Rock an / wann ich denselben anders noch einen Rock nennen darff / dieweil das erste Gewand / darauß er geschnitten worden / gäntzlich verschwunden / und nichts mehr darvon übrig gewesen / als die blosse Form / welche mehr als tausend Stücklein allerhand-färbiges zusammengesetztes / oder durch vielfältiges flicken aneinander genähetes Tuch / noch vor Augen stellte. Uber diesem abgangenem / und doch zu vielmalen verbessertem Rock / trug ich das bärin Hemd / an statt eines Schulder-Kleids / (weil ich die Ermel an statt eines paar Strümpffs brauchte / und dieselbe zu solchem Ende herab getrennet hatte) der gantze Leib aber war mit eisernen Ketten / hinden und vornen fein Creutzweis / wie man Sanctum Wilhelmum zu mahlen

pflegt

pflegt/umbgürtet/so daß es fast eine Gattung abgab/ wie mit denen / so vom Türcken gefangen / und vor ihre Freunde zu bettlen / im Land umbziehen; meine Schuh waren auß Holtz geschnitten/und die Schuhbändel auß Rinden von Lindenbäumen geweben / die Füß selbst aber sahen so Krebs-roth auß / als wann ich ein paar Strümpff von Spanisch Leibfarb angehabt/oder sonst die Haut mit Fernambuc gefärbt hätte: Ich glaube / wenn mich damals ein Gaukler/Marcktschreyer oder Landfahrer gehabt/ und vor einen Samojeden oder Grünländer dargeben / daß er manchen Narren angetroffen / der ein Creutzer an mir versehen hätte. Ob nun zwar ein jeder Verständiger auß meinem magern und außgehungerten Anblick / und hinlässiger Auffziehung ohnschwer schliessen können/daß ich auß keiner Sarküchen / oder auß dem Frauenzimmer / weniger von irgend eines grossen Herrn Hofhaltung entloffen / so wurde ich jedoch unter der Wacht streng examinirt / und gleich wie sich die Soldaten an mir vergafften / also betrachtet ich hingegen ihres Officiers dollen Auffzug / dem ich Red und Antwort geben muste; Ich wuste nicht/ob er Sie oder Er wäre / dann er trug Haar und Bart auff Frantzösisch / zu beyden Seiten hatte er lange Zöpff herunder hangen wie Pferds-Schwäntz / und sein Bart war so elend zugerichtet/ und verstümpelt/ daß zwischen Maul und Nasen nur noch etlich wenig Haar so kurtz darvon kommen / daß man sie kaum sehen konte: Nicht weniger setzten mich seine weite Hosen / seines Geschlechts halber in nicht geringen Zweiffel / als welche mir vielmehr einen Weiber-Rock/ als ein paar Manns-Hosen vorstelleten. Ich

gedach-

gedachte bey mir selbst / ist diß ein Mann? so solte er auch einen rechtschaffenen Bart haben/weil der Geck nicht mehr so jung ist/wie er sich stellet: Ists aber ein Weib/warumb hat die alte Hur dann so viel Stupffeln umbs Maul? Gewißlich ists ein Weib/gedacht ich / dann ein ehrlicher Mann wird seinen Bart wol nimmermehr so jämmerlich verketzern lassen; massen die Böcke auß grosser Schambafftigkeit keinen Tritt unter frembde Heerden gehen / wenn man ihnen die Bärt stutzet. Und demnach ich also im Zweiffel stunde/und nicht wuste/was die jetzige Mode war/ hielte ich ihn endlich vor Mann und Weib zugleich.

Dieses männische Weib / oder dieser weibische Mann / wie er mir vorkam / liesse mich überall besuchen / fande aber nichts bey mir / als ein Büchlein von Bircken-Rinden / darinn ich meine tägliche Gebet geschrieben / und auch das jenige Zettelein ligen hatte / das mir mein frommer Einsidel / wie in vorigem Capitel gemeldet worden / zum Valete hinderlassen / solches nam er mir; weil ichs aber ohngern verlieren wolte/fiel ich vor ihm nider / faßte ihn umb beyde Knie/und sagte: Ach mein lieber Hermaphrodit, last mir doch mein Gebetbüchlein! Du Narr/ antwortet er / wer Teuffel hat dir gesagt / daß ich Herman heisse? Befahl darauff zweyen Soldaten / mich zum Gubernator zu führen / welchen er besagtes Buch mit gab/weil der Phantast ohne das/ wie ich gleich merckte / selbst weder lesen noch schreiben konte.

Also führete man mich in die Statt/und jedermann lieff zu/als wenn ein Meer-Wunder auff die Schau geführt wurde; und gleich wie mich jedweder sehen

wolte

wolte / also machte auch jeder etwas besonders auß mir / etliche hielten mich vor einen Spionen / andere vor ein Unsinnigen / andere vor ein wilden Menschen / und aber andere vor ein Geist / Gespenst / oder sonst vor ein Wunder / welches etwas besonders bedeuten würde: Auch waren etliche / die hielten mich vor ein Narren / welche wol am nächsten zum Zweck geschossen haben möchten / wann ich den lieben GOtt nicht gekennet hätte.

Das XX. Capitel.

ALs ich vor den Gubernator gebracht wurde / fragte er mich / wo ich herkäme? Ich aber antwortet / ich wüste es nicht: Er fragt weiter / wo wilstu dann hin? Ich antwortet abermal / ich weiß nicht: was Teuffel weistu dann / fragte er ferner / was ist dann dein Handtierung? Ich antwortet noch wie vor / ich wüste es nicht: Er fragte / wo bistu zu Hauß? und als ich wiederumb antwortet / ich wüste es nicht / verändert er sich im Gesicht / nicht weiß ich / obs auß Zorn oder Verwunderung geschahe? Dieweil aber jederman das Böse zu argwohnen pflegt / zumalen der Feind in der Nähe war / als welcher allererst / wie gemeldt / die vorige Nacht Gelnhausen eingenommen / und ein Regiment Dragoner darinn zu schanden gemacht hatte / fiele er denen bey / die mich vor einen Verräther oder Kundschaffter hielten / befahl darauff / man solte mich besuchen; Als er aber von den Soldaten von der Wacht / so mich zu ihm geführet hatten / vernahme / daß solches schon beschehen / und anders nichts bey mir gefunden worden wäre / als gegenwärtiges Büchlein / welches sie ihm zugleich über-

überreichten / lase er ein paar Zeilen darnach / und fragte mich / wer mir das Büchlein geben hätte? ich antwortet / es wäre von Anfang mein eigen gewest / dann ich hätte es selbst gemacht und überschrieben: Er fragte / warumb eben auff birckene Rinden? Ich antwortet / weil sich die Rinden von andern Bäumen nicht darzu schicken: Du Flegel / sagte er / ich frage / warumb du nicht auff Papier geschrieben hast? Ey / antwortet ich / wir haben keins mehr im Wald gehabt: Der Gubernator fragte / Wo? in welchem Wald? Ich antwortet wieder auff meinen alten Schrot / ich wüste es nicht.

Da wandte sich der Gubernator zu etlichen von seinen Officiern / die ihm eben auffwarteten / und sagte: Entweder ist dieser ein Ertz-Schelm / oder gar ein Narr! zwar kan er kein Narr seyn / weil er so schreibt; und in dem als er so redet / blättert er in meinem Büchlein so starck herumb / ihnen mein schöne Handschrifft zu weisen / daß deß Einsidlers Brieflein herauß fallen muste / solches liesse er auffheben / ich aber entfärbte mich darüber / weil ich solches vor meinen höchsten Schatz und Heiligthumb hielte; welches der Gubernator wol in acht nam / und daher noch ein grössern Argwohn der Verrätherey schöpffte / vornemlich als er das Briefflein auffgemacht und gelesen hatte / dann er sagte: Ich kenne einmal diese Hand / und weiß / daß sie von einem mir wolbekandten Kriegs-Officier geschrieben worden ist / ich kan mich aber nicht erinnern / von welchem? so kam ihm auch der Inhalt selbst gar seltzam und ohnverständlich vor / dann er sagte: Diß ist ohne Zweiffel eine abgeredte Sprach / die sonst niemand verstehet / als

als der jenig / mit dem sie abgeredt worden. Mich aber fragte er / wie ich hiesse? und als ich antwortet Simplicius, sagte er: Ja ja / du bist eben deß rechten Krauts! fort / fort / daß man ihn alsobald an Hand und Fuß in Eisen schliesse: Also wanderten beyde obgemeldte Soldaten mit mir nach meiner bestimten neuen Herberg / nemlich dem Stock-Hauß zu / und überantworteten mich dem Gewaltiger / welcher mich seinem Befelch gemeß / mit eisernen Banden und Ketten an Händen und Füssen / noch ein mehrers zierte / gleichsam als hätte ich nicht genug an deren zu tragen gehabt / die ich bereits umb den Leib herumb gebunden hatte.

Dieser Anfang mich zu bewillkommen / war der Welt noch nicht genug / sondern es kamen Hencker und Steckenknecht / mit grausamen Folterungs-Instrumenten / welche mir / ohnangesehen ich mich meiner Unschuld zu getrösten hatte / meinen elenden Zustand allererst grausam machten: Ach GOtt! sagte ich zu mir selber / wie geschicht mir so recht / Simplicius ist darumb auß dem Dienst GOttes in die Welt geloffen / damit ein solche Mißgeburt deß Christenthumbs den billichen Lohn empfahe / den ich mit meiner Leichtfertigkeit verdienet habe: O du unglückseliger Simplici! wohin bringt dich deine Undanckbarkeit? Sihe / Gott hatte dich kaum zu seiner Erkantnus und in seine Dienst gebracht / so lauffst du hingegen auß seinen Diensten / und kehrest ihm den Rucken! Hättestu nicht mehr Eicheln und Bohnen essen können wie zuvor / deinem Schöpffer ohnverhindert zu dienen? Hastu nicht gewust / daß dein getreuer Einsidel und Lehrmeister die Welt geflohen / und ihme

die Wildnus außerwehlt? O blindes Ploch/du hast dieselbe verlassen / in Hoffnung/deinen schändlichen Begierden (die Welt zu sehen) genug zu thun. Aber nun schaue / in dem du vermeynest / deine Augen zu wäiden/ mustu in diesem gefährlichen Irrgarten untergehen und verderben; Hastu unweiser Tropff dir nicht zuvor können eindilden / daß dein seeliger Vorgänger der Welt Freude umb sein hartes Leben/ das er in der Einöde geführt/nicht verdauscht haben würde / wenn er in der Welt den wahren Frieden / eine rechte Ruhe/ und die ewige Seeligkeit zu erlangen getraut hätte? Du armer Simplici, jetzt fahr hin/und empfahe den Lohn deiner gehabten eitelen Gedancken und vermessenen Thorheit; Du hast dich keines Unrechts zu beklagen / auch keiner Unschuld zu getrösten / weil du selber deiner Marter und darauff folgendem Todt entgegen bist geeylet. Also klagte ich mich selber an / bat GOtt umb Vergebung/ und befahl ihm meine Seel: Indessen näherten wir dem Diebs-Thurn/und als die Noth am grösten/da war die Hülff Gottes am nächsten; dann als ich mit den Schergen umbgeben war / und sampt einer grossen Menge Volcks vorm Gefängnus stund / zu warten biß es auffgemacht / und ich hinein gethan würde/ wolte mein Pfarrherr / dem neulich sein Dorff geplündert und verbrennt worden / auch sehen/was da vorhanden wäre: (dann er lag zunächst darbey auch im Arrest) Als dieser zum Fenster außsahe/und mich erblickte/ruffte er überlaut: ô Simplici bistus? Als ich ihn hörte und sahe / konte ich nichts anders / als daß ich beyde Händ gegen ihm auffhube/ und schrye: ô Vatter! ô Vatter! ô Vatter! Er aber fragte/

was

was ich gethan hätte? Ich antwortet / ich wüste es nicht / man hätte gewißlich mich darumb daher geführt / weil ich auß dem Wald entloffen wäre: Als er aber vom Umbstand vernam / daß man mich vor einen Verräther hielte / bat er / man wolte mit mir inhalten / biß er meine Beschaffenheit den Herrn Gouverneur berichtet hätte / dann solches würde beydes zu meiner und seiner Erledigung taugen / und verhüten / daß sich der Herr Gouverneur an uns beyden nicht vergreiffen würde / sintemal er mich besser kenne / als sonst kein Mensch.

Das XXI. Capitel.

Ihm wurde erlaubt / zum Gubernator zu gehen / und über ein halbe Stund hernach wurd ich auch geholt / und in die Gesind-Stube gesetzt / allwo sich schon zween Schneider / ein Schuster mit Schuhen / ein Kauffmann mit Hüten und Strümpffen / und ein anderer mit allerhand Gewand eingestellt / damit ich ehist gekleidet würde; da zog man mir den Rock ab / sampt der Ketten und dem härinen Hemd / auff daß die Schneider das Maaß recht nehmen könten; folgends erschiene ein Feldscherer / mit scharffer Laugen und wolriechender Säiffen / und eben als dieser seine Kunst an mir üben wolte / kam ein anderer Befelch / welcher mich greulich erschreckte / weil er lautet / ich solte meinen Habit wieder anziehen; solches war nicht so böß gemeynt / wie ich wol besorgte / dann es kam gleich ein Mahler mit seinem Werckzeug daher / nemlich mit Minien und Zinober zu meinen Augliedern / mit Lack / Endig und Lasur zu meinen Corallen-rothen Lippen / mit Auripigmentum /

Rausch-schütt und Bleygelb zu meinen weissen Zähnen/die ich vor Hunger bleckte/mit Kühruß/Kohlschwartz und Umbra zu meinen gelben Haaren / mit Bleyweiß zu meinen greßlichen Augen / und mit sonst vielerley Farben zu meinem Wetterfarbigen Rock / auch hatte er eine gantze Hand voll Bensel. Dieser fieng an mich zu beschauen/ abzureissen/zu untermahlen / den Kopff über eine Seite zu hencken/ umb seine Arbeit gegen meiner Gestalt genau zu betrachten; bald ändert er die Augen / bald die Haar/ geschwind die Naslöcher / und in Summa alles/ was er im Anfang nicht recht gemacht / biß er endlich ein natürliches Muster entworffen hatte/ wie Simplicius eins war: Alsdann dorffte allererst der Feldscherer auch über mich herwischen / derselbe zwagte mir den Kopff / und richtet wol anderthalbe Stund an meinen Haaren / folgends schnitte er sie ab auff die damalige Mode, dann ich hatte Haar übrig. Nachgehends setzt er mich in ein Badstüblein / und säubert meinen mageren außgehungerten Leib von mehr als drey- oder vierjährigem Unlust: Kaum war er fertig/ da bracht man mir ein weisses Hemd / Schuhe und Strümpff / sampt einem Uberschlag oder Kragen/ auch Hut und Feder/ so waren die Hosen auch schön außgemacht / und überall mit Galaunen verpremt / allein manglets noch am Wambs/ daran die Schneider zwar auff die Eyl arbeiteten; der Koch stellet sich mit einem kräfftigen Süpplein ein / und die Kellerin mit einem Tranck: Da sasse mein Herr Simplicius wie ein junger Graf/zum besten accommodirt; Ich zehrte dapffer zu/ohnangesehen ich nicht wuste / was man mit mir machen wolte/ dann ich wuste noch von

keinem Hencker-Mahl nichts / dahero thät mir die Erkostung dieses herzlichen Anfangs so trefflich kirz und sanfft / daß ichs keinem Menschen genugsam sagen / rühmen und außsprechen kan; Ja ich glaube schwerlich / daß ich mein Lebtag einiges mal einen grössern Wollust empfunden / als eben damals. Als nun das Wambs fertig war / zog ichs auch an / und stellte in diesem neuen Kleid ein solch ungeschickte Postur vor Augen / daß es sahe wie ein Trophæum, oder als wenn man ein Zaunstecken geziert hätte / weil mir die Schneider die Kleider mit Fleiß zu weit machen musten / umb der Hoffnung willen die man hatte / ich würde in kurtzer Zeit zulegen / welches auch bey so gutem Futter augenscheinlich geschahe. Mein Wald-Kleid / sampt der Ketten und aller Zugehör / wurde hingegen in die Kunst-Kammer zu andern raren Sachen und Antiquitäten gethan / und mein Bildnus in Lebensgröß darneben gestellt.

Nach dem Nacht-Essen wurde mein Herz in ein Bett gelegt / dergleichen mir niemals weder bey meinem Knan noch Einsidel zu theil worden; aber mein Bauch kurzet und murzet die gantze Nacht hindurch / daß ich nicht schlaffen konte / vielleicht keiner andern Ursach halber / als weil er entweder noch nicht wuste was gut war / oder weil er sich über die anmütige neue Speisen / die ihm zu theil worden / verwunderte / ich blieb aber ein weg als den andern ligen / biß die liebe Sonn wieder leuchtet (deñ es war kalt) und betrachtet / was vor seltzame Anständ ich nun etliche Tag gehabt / und wie mir der liebe GOtt so treulich durchgeholffen / und mich an ein so gutes Ort geführet hätte.

Das XXII. Capitel.

DEnselben Morgen befahl mir deß Gouverneurs Hofmeister / ich solte zu obgemeldtem Pfarrern gehen / und vernehmen / was sein Herr meinetwegen mit ihm geredt hätte: Er gab mir einen Leibschützen mit / der mich zu ihm brachte / der Pfarrer aber führet mich in sein Museum, setzt sich / hieß mich auch sitzen / und sagte: Lieber Simplici, der Einsidel / bey dem du dich im Wald auffgehalten / ist nicht allein deß hiesigen Gouverneurs Schwager / sondern auch im Krieg sein Beförderer und werthester Freund gewesen; wie dem Gubernator mir zu erzehlen beliebt / so ist demselben von Jugend auff weder an Dapfferkeit eines heroischen Soldaten / noch an Gottseeligkeit und Andacht / die sonst einem Religioso zuständig / niemal nichts abgangen / welche beyde Tugenden man zwar selten beyeinander zu finden pflegt; Sein geistlicher Sinn und widerwertige Begegnüssen / hemeten endlich den Lauff seiner weltlichen Glückseeligkeit / so / daß er seinen Adel und ansehenliche Güter in Schotten / da er gebürtig / verschmähet und hindan setzet / weil ihm alle Welthändel abgeschmack / eitel und verwerfflich vorkamen: Er verhoffte / mit einem Wort / seine gegenwärtige Hoheit / umb ein künfftige bessere Glory zu verwechseln / weil sein hoher Geist einen Eckel an allem zeitlichen Pracht hatte / und sein Dichten und Trachten war nur nach einem solchen erbärmlichen Leben gerichtet / darinn du ihn im Wald angetroffen / und biß in seinen Todt Gesellschafft geleistet hast: Meines Erachtens ist er durch Lesung vieler Papistischen Bücher / von dem Leben

der

der Alten Eremiten / hierzu verleitet worden.

Ich will dir aber auch ohnverhalten/wie er in den Spessert und seinem Wunsch nach/zu solchem armseeligen Einsidler-Leben kommen seye / damit du ins künfftig auch andern Leuten etwas darvon zu erzehlen weist: Die zweyte Nacht hernach/ als die blutige Schlacht vor Höchst verloren worden/ kam er einig und allein vor meinen Pfarrhof / als ich eben mit meinem Weib und Kindern gegen dem Morgen entschlaffen war/ weil wir wegen deß Lermens im Land/ den beydes die Flüchtige und Nachjagende in dergleichen Fällen zu erregen pflegen / die vorige gantze/ und auch selbige halbe Nacht durch und durch gewacht hatten: Er klopffte erstlich sittig an / und folgends ungestümm genug / biß er mich und mein Schlafftrunckenen Gesind erweckte / und nachdem ich auff sein Anhalten und wenig Wortwechseln / welches beyderseits gar bescheiden fiele / die Thür geöffnet/sahe ich den Cavallier von seinem mutigen Pferd steigen / sein kostbarlich Kleid war eben so sehr mit seiner Feinde Blut besprengt/ als mit Gold und Silber verpremt; und weil er seinen blossen Degen noch in der Faust hielte / so kam mich Forcht und Schrecken an/nachdem er ihn aber einsteckte/und nichts als lauter Höflichkeit vorbrachte/hatte ich Ursach/mich zu verwundern/ daß ein so braver Herr einen schlechten Dorff-Pfarrer so freundlich umb Herberg anredet: Ich sprach ihn wegen seiner schönen Person/ und seines herrlichen Ansehens halber/vor den Mansfelder selbst an / Er aber sagte / er sey demselben vor dißmal nur in der Unglückseeligkeit nicht allein zu vergleichen / sondern auch vorzuziehen; drey Ding

beklagte er / nemlich sein verlorne hoch-schwangere Gemahlin / die verlorne Schlacht / und daß er nicht gleich andern redlichen Soldaten / in derselben vor das Evangelium sein Leben zu lassen / das Glück gehabt hätte. Ich wolte ihn trösten / sahe aber bald / daß seine Großmüthigkeit keines Trostes bedorffte / demnach theilte ich mit / was das Hauß vermochte / und ließ ihm ein Soldaten-Bett von frischem Stroh machen / weil er in kein anders ligen wolte / wiewol er der Ruhe sehr bedürfftig war. Das erste / das er den folgenden Morgen thät / war / daß er mir sein Pferd schenckte / und sein Gelt (so er an Gold in keiner kleinen Zahl bey sich hatte) sampt etlich köstlichen Ringen / unter meine Frau / Kinder und Gesind außtheilete. Ich wuste nicht wie ich mit ihm dran war / weil die Soldaten viel eher zu nemmen als zu geben pflegen; trug derowegen Bedenckens / so grosse Verehrungen anzunemmen / und wandte vor / daß ich solches umb ihn nicht meritirt / noch hinwiederumb zu verdienen wisse / zu dem sagte ich / wenn man solchen Reichthum / und sonderlich das köstliche Pferd / welches sich nicht verbergen liesse / bey mir und den Meinigen sehe / so würde männiglich schliessen / ich hätte ihn berauben / oder gar ermorden helffen. Er aber sagte / ich solte dißfalls ohne Sorg leben / er wolte mich vor solcher Gefahr mit seiner eigenen Handschrifft versichern / ja er begehre so gar sein Hemd / geschweige seine Kleider auß meinem Pfarrhof nicht zu tragen / und mit dem öffnet er mir seinen Vorsatz / ein Einsidel zu werden: Ich wehrete mit Händen und Füssen was ich konte / weil mich bedünckte / daß solch Vorhaben zumal nach dem Pabstum schmeckte / mit

Erin-

Erinnerung/ daß er dem Evangelio mehr mit seinem Degen würde dienen können; Aber vergeblich/ denn er machte so lang und viel mit mir / biß ich alles eingieng/ und ihn mit den jenigen Büchern/ Bildern und Haußrath mondirte/ die du bey ihm gefunden / wiewol er nur der wüllinen Decke / darunter er dieselbige Nacht auff dem Stroh geschlaffen/ vor all das jenige begehrte/ das er mir verehrt hatte / darauß ließ er ihm einen Rock machen; So muste ich auch meine Wagenketten / die er stetig getragen / mit ihm umb eine güldene/ daran er seiner Liebsten Conterfait trug/ vertauschen/ also daß er weder Gelt noch Gelts werth behielte/ mein Knecht führte ihn an das einödiste Ort deß Walds/ und halff ihm daselbst seine Hütten auffrichten. Was gestalt er nun sein Leben daselbst zugebracht / und wormit ich ihm zu Zeiten an die Hand gangen und außgeholffen / weist du so wol / ja zum theil besser als ich.

Nachdem nun neulich die Schlacht vor Nördlingen verloren / und ich / wie du weist/ rein außgeplündert/ und zugleich übel beschädiget worden / hab ich mich hieher in Sicherheit geflehnet/ weil ich ohn das schon meine beste Sachen hier hatte: Und als mir die paare Geltmittel auffgehen wolten / nam ich drey Ring / und obgemeldte güldene Ketten / mit sampt dem anhangenden Conterfait / so ich von deinem Einsidel hatte / massen sein Pettschier-Ring auch darunter war / und trugs zu einem Juden/ solches zu versilbern / der hat es aber der Köstlichkeit und schönen Arbeit wegen dem Gubernator käufflich angetragen / welcher das Wappen und Conterfait stracks gekennet / nach mir geschickt / und gefragt /

woher ich solche Cleinodien bekommen? Ich sagte ihm die Warheit/wiese deß Einsidlers Handschrifft oder Ubergabs-Brieff auff/ und erzehlet allen Verlauff/ auch wie er im Wald gelebt und gestorben: Er wolte solches aber nicht glauben/ sondern kündet mir den Arrest an/ biß er die Warheit besser erführe/ und in dem er im Werck begriffen war/ eine Partey außzuschicken/ den Augenschein seiner Wohnung einzunehmen/und dich hieher holen zu lassen/ so sehe ich dich in Thurn führen. Weil dann der Gubernator nunmehr an meinem Vorgeben nicht zu zweifflen Ursach hat/ in dem ich mich auff den Ort/ da der Einsidel gewohnet/ item auff dich und andere lebendige Zeugen mehr/ insonderheit aber auff meinen Meßner beruffen/ der dich und ihn offt vor Tags in die Kirch gelassen/ zumalen auch das Briefflein/ so er in deinem Gebet-Büchlein gefunden/ nicht allein der Warheit/ sondern auch deß seeligen Einsidlers Heiligkeit/ein treffliches Zeugnus gibt; Als will er dir und mir wegen seines Schwagers sel. gutes thun/ du darffst dich jetzt nur resolvirn/ was du wilt/ daß er dir thun soll? wiltu studirn/so will er die Unkosten darzu geben; hast du Lust ein Handwerck zu lernen/ so will er dich eins lernen lassen; wiltu aber bey ihm verbleiben/so will er dich wie sein eigen Kind halten/ denn er sagte/ wenn auch ein Hund von seinem Schwager sel. zu ihm käme/ so wolle er ihn auffnehmen: Ich antwortet/ es gelte mir gleich/ was der Herr Gubernator mit mir machte.

Das XXIII. Capitel.

DEr Pfarrer zögerte mich auff in seinem Losa-

ment

ment biß 10. Uhr / ehe er mit mir zum Gouverneur gieng/ihm meinen Entschluß zu sagen/damit er bey demselben/weil er ein freye Tafel hielte / zu Mittags ein Gast seyn könne; dann es war damals Hanau blocquirt/und ein solche klemme Zeit bey dem gemeinen Mann/bevorab den geflehnten Leuten in selbiger Vestung/daß auch etliche/die sich etwas einbildeten/ die angefrorne Rübschälen auff der Gassen / so die Reiche etwan hinwarffen/ auffzuheben nit verschmäheten: Es glückte ihm auch so wol/ daß er neben den Gouverneur selbst über der Tafel zu sitzen kam / ich aber wartete auff mit einem Deller in der Hand/ wie mich der Hofmeister anwiese; in welches ich mich zu schicken wuste / wie ein Esel ins Schach-Spiel: Aber der Pfarrer ersetzte allein mit seiner Zung / was die Ungeschicklichkeit meines Leibs nicht vermochte/ Er sagte/ daß ich in der Wildnus erzogen / niemals bey Leuten gewesen/und dahero wol vor entschuldigt zu halten/ weil ich noch nicht wissen könte / wie ich mich halten solte; meine Treu/die ich dem Einsidel erwiesen/ und das harte Leben/so ich bey demselben überstanden/wären verwunderns würdig/ und allein werth / nicht allein meine Ungeschicklichkeit zu gedulden / sondern auch mich dem feinsten Edelknaben vorzuziehen. Weiters erzehlte er/daß der Einsidel alle seine Freud an mir gehabt / weil ich/ wie er öffters gesagt / seiner Liebsten von Angesicht so ähnlich seye / und daß er sich offt über meine Beständigkeit und ohnveränderlichen Willen / bey ihm zu bleiben/ und sonst noch über viel Tugenden/ die er an mir gerühmt/verwundert hätte. In Summa/er konte nicht genugsam außsprechen / wie mit ernstlicher Indrün-

stigkeit er kurtz vor seinem Todt mich ihme Pfarrern recommendirt / und bekennet hätte / daß er mich so sehr als sein eigen Kind liebe.

Dieses kützelt mich dermassen in Ohren/daß mich bedünckte / ich hätte schon Ergötzlichkeit genug vor alles das jenige empfangen / das ich je bey dem Einsidel außgestanden. Der Gouverneur fragte / ob sein seel. Schwager nicht gewust hätte / daß er der Zeit in Hanau commandire? Freylich / antwortet der Pfarrer / ich habs ihm selbst gesagt; Er hat es aber (zwar mit einem frölichen Gesicht und kleinem lächlen) so kaltsinnig angehört/ als ob er niemals keinen Ramsay gekennt hätte / also daß ich mich noch/wenn ich der Sach nachdencke/über dieses Manns Beständigkeit und vesten Vorsatz verwundern muß / wie er nemlich übers Hertz bringen können/ nicht allein der Welt abzusagen/ sondern auch seinen besten Freund/ den er doch in der Nähe hatte / so gar auß dem Sinn zu schlagen! Dem Gouverneur, der sonst kein wäichhertzig Weiber-Gemüt hatte / sondern ein dapfferer heroischer Soldat war/stunden die Augen voll Wasser: Er sagte / hätte ich gewüst / daß er noch im Leben/und wo er anzutreffen gewest wäre / so wolte ich ihn auch wider seinen Willen haben zu mir holen lassen / damit ich ihm seine Gutthaten hätte erwiedern können / weil mirs aber das Glück mißgönnet/ als will ich an seiner statt seinen Simplicium versorgen: Ach! sagte er weiters / der redliche Cavallier hat wol Ursach gehabt / seine schwangere Gemahlin zu beklagen / dann sie ist von einer Partey Käiserl. Reuter im Nachhauen / und zwar auch im Spessert gefangen worden. Als ich solches erfahren/und nichts

anders

anders gewust/als mein Schwager seye bey Höchst todt geblieben/ habe ich gleich einen Trompeter zum Gegentheil geschickt/ meiner Schwester nachzufragen/und dieselbe zu ranzioniren / hab aber nichts anders damit außgerichtet / als daß ich erfahren / gemeldte Partey Reuter sey im Spessert von etlichen Bauren zertrennt / und in solchem Gefecht meine Schwester von ihnen wieder verloren worden/ also daß ich noch biß auff diese Stund nicht weiß / wo sie hin kommen.

Dieses und dergleichen war deß Gouverneurs und Pfarrern Tisch-Gespräch/von meinem Einsidel und seiner Liebsten / welches paar Ehevolck umb so viel desto mehr bedauret wurde/ weil sie einander nur ein Jahr gehabt hatten. Aber ich wurde also deß Gubernators Page, und ein solcher Kerl/ den die Leut/ sonderlich die Bauren / wenn ich sie bey meinem Herrn anmelden solte/bereits Herr Jung nenneten/wiewol man selten einen Jungen sihet/ der ein Herr gewesen/ aber wol Herren/die zuvor Jungen waren.

Das XXIV. Capitel.

DAmals war bey mir nichts schätzbarliches / als ein reines Gewissen / und auffrichtig frommes Gemüt zu finden / welches mit der edlen Unschuld und Einfalt begleitet und umbgeben war; ich wuste von den Lastern nichts anders/ als daß ich sie etwan hören nennen/ oder darvon gelesen hatte / und wenn ich deren eins würcklich begeben sahe / war mirs ein erschröckliche und seltene Sach/ weil ich erzogen und gewehnet worden / die Gegenwart GOttes allezeit vor Augen zu haben/und auffs ernstlichst nach seinem

heiligen Willen zu leben/ und weil ich denselben wüste/ pflegte ich der Menschen Thun und Wesen gegen demselben abzuwegen/ in solcher Ubung bedunckte mich/ ich sehe nichts als lauter Greuel: HErr GOtt! wie verwundert ich mich anfänglich/ wann ich das Gesetz und Evangelium/ sampt den getreuen Warnungen Christi betrachtete/ und hingegen derjenigen Werck ansahe/ die sich vor seine Jünger und Nachfolger außgaben; An statt der auffrichtigen Meynung/ die ein jedweder rechtschaffener Christ haben soll/ fand ich eitel Heucheley/ und sonst so unzehlbare Thorheiten bey allen Welt-Menschen/ daß ich auch zweiffelte/ ob ich Christen vor mir hätte oder nicht? dann ich konte leichtlich mercken/ daß männiglich den ernstlichen Willen GOttes wüste/ ich merckte aber hingegen keinen Ernst/ denselben zu vollbringen.

Also hatte ich wol tausenderley Grillen und seltzame Gedancken in meinem Gemüt/ und gerieth in schwere Anfechtung/ wegen deß Befelchs Christi/ da er spricht: Richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht gerichtet. Nichts desto weniger kamen mir die Wort Pauli zu Gedächtnus/ die er zun Gal. am 5. Cap. schreibt: Offenbar sind alle Wercke deß Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zweytracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen und dergleichen/ von welchen ich euch habe zuvor gesagt/ und sage es noch wie zuvor/ daß die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben! Da gedachte ich/ das thut ja fast jederman offentlich/ warumb solte ich dann nicht

auch

auch auff deß Apostels Wort offenbertzig schliessen dörffen/daß auch nicht jederman seelig werde.

Nächst der Hoffart und dem Geitz / sampt deren erbaren Anhängen / waren Fressen und Sauffen / Huren und Buben/ bey den Vermöglichen ein tägliche Ubung; was mir aber am aller-erschröcklichsten vorkam/war dieser Greuel / daß etliche/ sonderlich Soldaten-Bursch/bey welchen man die Laster nicht am ernstlichsten zu straffen pflegt / beydes auß ihrer Gottlosigkeit und dem heiligen Willen GOttes selbsten / nur einen Schertz machten. Zum Exempel/ ich hörete einsmals einen Ehebrecher / welcher wegen vollbrachter That noch gerühmt seyn wolte/diese gottlose Wort sagen: Es thuts dem geduldigen Hanrey genug/daß er meinetwegen ein paar Hörner trägt / und wenn ich die Warheit bekennen soll / so hab ichs mehr dem Mann zu Leyd/als der Frauen zu Lieb gethan / damit ich mich an ihm rächen möge. O kahle Rach! antwortet ein ehrbar Gemüt/ so dabey stunde / dardurch man sein eigen Gewissen beflecket / und den schändlichen Nahmen eines Ehebrechers überkompt! was Ehebrecher? antwortet er ihm mit einem bönischen Gelächter/ ich bin darumb kein Ehebrecher / wenn ich schon diese Ehe ein wenig gebogen habe; diß seynd Ehebrecher / worvon das sechste Gebot sagt/allwo es verbeut/daß keiner einem andern in Garten steigen / und die Kirschen ehe brechen solte/ als der Eigenthums-Herr! Und daß solches also zu verstehen seye/erklärte er gleich darauff/ nach seinem Teuffels-Catechismo / das siebende Gebot / welches diese Meynung deutlicher vorbringe/ in dem es sagt: Du solt nicht stelen/ rc. Solcher

Wort

Wort trieb er viel/ also daß ich bey mir selbst seufftzt und gedachte: O Gottslästerlicher Sünder! du nennest dich selbst einen Ehebieger/und den gütigen Gott einen Ehebrecher / weil er Mann und Weib durch den Todt voneinander trennet; meynestu nicht/sagt ich auß übrigem Eyfer und Verdruß zu ihm/wiewol er ein Officier war / daß du dich mit diesen gottlosen Worten mehr versündigest / als mit dem Ehebruch selbsten? Er aber antwortet mir: Du Maußkopff/ soll ich dir ein paar Ohrfeigen geben? Ich glaub auch/daß ich solche dicht bekommen hätte / wenn der Kerl meinen Herrn nicht hätte förchten müssen: Ich aber schwieg still/und sahe nachgehends / daß es gar kein seltene Sach war / wenn sich Ledige nach Verehelichten / und Verehelichte nach Ledigen umbsahen.

Als ich noch bey meinem Einsidel den Weg zum ewigen Leben studirte/verwundert ich mich/warumb doch Gott seinem Volck die Abgötterey so hochsträfflich verbotten? dann ich bildete mir ein / wer einmal den wahren ewigen GOtt erkennet hätte / der würde wol nimmermehr keinen andern ehren und anbeten; schlosse also in meinem dummen Sinn / diß Gebot seye ohnnötig/und vergeblich gegeben worden: Aber Ach! ich Narr wuste nicht was ich gedachte / dann so bald ich in die Welt kam/vermerckte ich/ daß (diß Gebot ohnangesehen) bey nahe jeder Welt-Mensch einen besondern Neben-Gott hatte / ja etliche hatten wol mehr / als die Alte und Neue Heyden selbsten / etliche hatten den Ihrigen in der Kusten / auff welchen sie allen Trost und Zuversicht setzten; mancher hatte den seinen bey Hof/zu welchem er allen Zuflucht

gestellt/

gestellt / der doch nur ein Favorit, und offt ein liederlicher Bernheuter war / als sein Anbeter selbst / weil sein lüfftige Gottheit nur auff deß Printzen Aprillenwetterischen Gunst bestunde; andere hatten den ihrigen in der Reputation, und bildeten sich ein / wann sie nur dieselbige erhielten / so wären sie selbst auch halbe Götter; noch andere hatten den ihrigen im Kopff/nemlich die jenige / denen der wahre Gott ein gesund Hirn verliehen/ also daß sie einige Künste und Wissenschafften zu fassen geschickt waren / dieselbe setzten den gütigen Geber auff ein Seit/ und verliessen sich auff die Gab / in Hoffnung / sie würde ihnen alle Wolfahrt verleyhen; Auch waren viel / deren Gott ihr eigener Bauch war / welchem sie täglich die Opffer raichten / wie vor Zeiten die Heyden dem Baccho und der Cerere gethan/und wann solcher sich unwillig erzeigte / oder sonst die menschliche Gebrechen sich anmeldeten / so machten die elende Menschen einen Gott auß dem Medico, und suchten ihres Lebens Auffenthalt in der Apotheck / auß welcher sie zwar öffters zum Todt befördert wurden. Manche Narren machten ihnen Göttinnen auß glatten Metzen/dieselbe nenneten sie mit andern Nahmen / beteten sie Tag und Nacht an mit viel tausend Seufftzen/ und machten ihnen Lieder/ welche nichts anders/als ihr Lob in sich hielten / benebens einem demütigen Bitten / daß solche mit ihrer Thorheit ein barmhertziges Mitleiden tragen/und auch zu Närrinnen werden wolten/gleich wie sie selbst Narren seyen. Hingegen waren Weibsbilder / die hatten ihre eigene Schönheit vor ihren Gott auffgeworffen; diese/gedachten sie/wird mich wol vermannen / GOTT im

Himel

Himel sage darzu / was er will; dieser Abgott ward an statt anderer Opffer täglich mit allerhand Schminckte/ Salben/ Wassern/ Pulvern und sonst Schmirsel unterhalten und verehrt. Ich sahe Leut/ die wolgelegene Häuser vor Götter hielten/ dann sie sagten/ so lang sie darinn gewohnet/ wäre ihnen Glück und Heyl zugestanden / und das Gelt gleichsam zum Fenster hinein gefallen; welcher Thorheit ich mich höchstens verwundert/ weil ich die Ursach sahe / warumb die Inwohner so guten Zuschlag gehabt: Ich kante einen Kerl/ der konte in etlich Jahren vor dem Toback-Handel nicht recht schlaffen/ weil er demselben sein Hertz / Sinn und Gedancken / das allein GOtt gewidmet seyn solte/ geschenckt hatte/ er schickte demselben so Tags als Nachts viel 1000. Seufftzer/ weil er dardurch prosperirte; Aber was geschahe? der Phantast starb / und fuhr dahin / wie der Toback-Rauch selbst. Da gedacht ich/ O du elender Mensch! wäre dir deiner Seelen Seeligkeit und deß wahren GOttes Ehr / so hoch angelegen gewesen/ als der Abgott/ der in Gestalt eines Brasilianers mit einer Roll Toback unterm Arm / und einer Pfeiffen im Maul/ auff deinem Gaden stehet / so lebte ich der ohnzweifflichen Zuversicht / du hättest ein herzliches Ehren-Kräntzlein/ in jener Welt zu tragen / erworben. Ein anderer gEsell hatte noch wol liederlichere Götter / dann als bey einer Gesellschafft von jedem erzehlt wurde / auff was Weis er sich in dem greulichen Hunger und theuren Zeit ernehret und durchgebracht / sagte dieser mit Teutschen Worten: Die Schnecken und Frösch seyen sein Herz Gott gewesen/ er hätte sonst in Mangel ihrer müssen Hungers sterben:

ben: Ich fragte ihn / was ihm denn damals GOtt selbst gewest wäre / der ihm solche Insecta zu seinem Auffenthalt beschehrt hätte? Der Tropff aber wuste nichts zu antworten / und ich muste mich umb so viel desto mehr verwundern / weil ich noch nirgends gelesen / daß die Alte abgöttische Egyptier / noch die Neulichste Americaner / jemals dergleichen Ungeziefer vor Gott außgeschryen / wie dieser Geck thäte.

Ich kam einsmals mit einem vornehmen Herrn in eine Kunst-Kamer / darinnen schöne Raritäten waren / unter den Gemählden gefiele mir nichts besser / als ein Ecce Homo! wegen seiner erbärmlichen Darstellung / mit welcher es die Anschauer gleichsam zum Mitleiden verzuckte; darneben hienge eine papierne Charte in China gemahlt / darauff stunden der Chineser Abgötter in ihrer Majestät sitzend / deren theils wie die Teuffel gestaltet waren / der Herr im Hauß fragte mich / welches Stück in seiner Kunst-Kammer mir am besten gefiele? Ich deutet auff besagtes Ecce Homo, Er aber sagte / ich irre mich / das Chineser Gemähld wäre rarer / und dahero auch köstlicher / er wolte es nicht umb zehen solcher Ecce Homo manglen: Ich antwortet / Herr / ist euer Hertz wie euer Mund? Er sagt / ich versehe michs; Darauff sagte ich: So ist auch euers Hertzen Gott derjenige / dessen Conterfait ihr mit dem Mund bekennet / das köstlichste zu seyn: Phantast / sagt jener / ich æstimire die Rarität! Ich antwortet / was ist seltener und verwunderns würdiger / als daß GOttes Sohn selbst unsert wegen gelitten / wie uns diß Bildnus vorstellt?

Das

Das XXV. Capitel.

SO sehr wurden nun diese und noch eine grössere Menge anderer Art Abgötter nicht geehrt / so sehr wurde hingegen die wahre Göttliche Majestät verachtet / denn gleich wie ich niemand sahe / der sein Wort und Gebot zu halten begehrte / also sahe ich hingegen viel / die ihm in allem widerstrebten / und die Zöllner (welche zu den Zeiten / als Christus noch auff Erden wandelt / offene Sünder waren) mit Boßheit übertraffen: Christus spricht / liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen die euch hassen / bittet vor die so euch beleydigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyt euers Vatters im Himmel; dann so ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben? thun solches nicht auch die Zöllner? und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderliches? thun nicht die Zöllner auch also? Aber ich fande nicht allein niemand / der diesem Befelch Christi nachzukommen begehrte / sondern jederman thät gerad das Widerspil / es diesse / viel Schwäger / viel Knebel-Spieß; und nirgends fande sich mehr Neid / Haß / Mißgunst / Hader und Zanck / als zwischen Brüdern / Schwestern / und andern angebornen Freunden / sonderlich wenn ihnen ein Erb zu theilen / zugefallen war; auch sonst haßte das Handwerck aller Orten einander / also daß ich handgreifflich sehen und schliessen muste / daß vor diesem die offene Sünder / Publicanen und Zöllner / welche wegen ihrer Boßheit und Gottlosigkeit bey männiglich verhaßt waren / uns heutigen Christen mit Übung Brüderlicher Liebe weit über-

legen

legen gewesen; massen ihnen Christus selbsten das Zeugnus gibt / daß sie sich untereinander geliebet haben: Dahero betrachtete ich / wenn wir keinen Lohn haben / so wir die Feinde nicht lieben / was vor grosse Straffen wir dann gewärtig seyn müssen / wann wir auch unsere Freund hassen; wo die gröste Lieb und Treu seyn solte / fande ich die höchste Untreu / und den gewaltigsten Haß. Mancher Herr schunde seine getreue Diener und Underthanen / hingegen wurden etliche Underthanen an ihren frommen Herren zu Schelmen. Den continuirlichen Zanck vermerckete ich zwischen vielen Eheleuten / mancher Tyrann hielte sein ehrlich Weib ärger als einen Hund / und manche lose Vettel ihren fromen Mann vor einen Narrn und Esel. Viel Hündische Herrn und Meister betrogen ihre fleissige Dienstbotten umb ihren gebührenden Lohn / und schmälerten beydes Speiß und Tranck / hingegen sahe ich auch viel untreu Gesind / die ihre fromme Herren entweder durch Diebstal oder Fahrlässigkeit ins Verderben setzten. Die Handels-Leut und Handwercker renneten mit dem Juden-Spieß gleichsam umb die Wett / und sogen durch allerhand Fünde und Vörthel dem Bauersmann seinen sauren Schweiß ab; hingegen waren theils Bauren so gar gottloß / daß sie sich auch darumb bekümmerten / wenn sie nicht rechtschaffen genug mit Boßheit durchtrieben waren / andere Leut / oder auch wol ihre Herren selbst / unterm Schein der Einfalt zu beruffen. Ich sahe einsmals einen Soldaten einem andern eine dichte Maulschelle geben / und bildete mir ein / der Geschlagene würde den andern Backen auch darbieten: (weil ich noch niemal bey keiner Schlägerey

gewe-

gewesen) Aber ich irrete / dann der Beleydigte zoge von Leder / und versetzte dem Thäter eine Wunde davor an Kopff: Ich schrye ihm überlaut zu / und sagte: Ach Freund / was machstu? Da wär einer ein Bernheuter / antwort jener / ich will mich der Teuffel hol ꝛc. selbst rächen / oder das Leben nicht haben! hey / müste doch einer ein Schelm seyn / der sich so coujoniren liesse. Der Lermen zwischen diesen zweyen Duellanten ergrössert sich / weilen beyderseits Beyständer / sampt dem Umbstand und Zulauff / einander auch in die Haar kamen; da hörte ich schwören bey Gott und ihren Seelen so leichtfertig / daß ich nicht glauben konte / daß sie diese vor ihr edelst Kleinod hielten: Aber das war nur Kinderspiel / deñ es blieb bey so geringen Kinderschwüren nicht / sondern es folgte gleich hernach: Schlag mich der Donner / der Blitz / der Hagel / zerreiß und hol mich der ꝛc. ja nicht einer allein / sondern hundert tausend / und führen mich in die Lufft hinweg! Die H. Sacramenta musten nicht nur siebenfältig / sondern auch mit hundert tausenden / ja so viel Thonnen / Galleern und Stattgräben voll herauß / also daß mir abermal alle Haar gen Berg stunden. Ich gedachte wiederumb an den Befelch Christi / da er sagt: Ihr solt allerdings nicht schwören / weder bey dem Himmel / dann er ist Gottes Stul / noch bey der Erden / dann sie ist seiner Füsse Schemel / noch bey Jerusalem / dann sie ist eines grossen Königs Statt / auch solt du nicht bey deinem Haupt schwören / dann du vermagst nicht ein einiges Haar weiß und schwartz zu machen / euer Rede aber sey Ja Ja / Nein Nein / was drüber ist / das ist vom Ubel. Dieses alles / und was ich sahe

und

und hörete/erwog ich/und schloß vestiglich/daß diese Balger keine Christen seyen / suchte derowegen eine andere Gesellschafft.

Zum aller-erschröcklichsten kam mirs vor / wenn ich etliche Großsprecher sich ihrer Boßheit/ Sünd/ Schand und Laster rühmen hörete/denn ich vernam zu unterschiedlichen Zeiten/ und zwar täglich / daß sie sagten: Potz Blut/wie haben wir gester gesoffen! Ich hab mich in einem Tag wol dreymal voll gesoffen / und eben so vielmal gekotzt. Potz Stern / wie haben wir die Bauren/die Schelmen/tribulirt. Potz Stral / wie haben wir Beuten gemacht. Potz hundert Gifft / wie haben wir ein Spaß mit den Weibern und Mägden gehabt. Item / ich hab ihn darnider gehauen/ als wenn ihn der Hagel hätte nider geschlagen. Ich hab ihn geschossen / daß er das Weiß über sich kehrte. Ich hab ihn so artlich über den Döl-pel geworffen/daß ihn der Teuffel hätte holen mögen. Ich hab ihm den Stein gestossen / daß er den Hals hätt brechen mögen. Solche und dergleichen un-Christliche Reden erfüllten mir alle Tag die Ohren / und über das / so hörte und sahe ich auch in GOttes Nahmen sündigen/welches wol zu erbarmen ist; von den Kriegern wurde es am meisten practicirt / wenn sie nemlich sagten: Wir wollen in Gottes Nahmen auff Partey/Plündern / Mitnemmen / Todtschiessen/ Nidermachen/ Angreiffen / gefangen nemmen/ in Brand stecken / und was ihrer schröcklichen Arbeiten und Verrichtungen mehr seyn mögen. Also wagens auch die Wucherer mit dem Verkauff in Gottes Nahmen/damit sie ihrem Teufflischen Geitz nach schinden und schaben mögen. Ich habe zween Mauß-

köpff

köpff sehen bencken / die wolten einsmals bey Nacht stelen / und als sie die Leiter angestellt / und der eine in GOttes Nahmen einsteigen wolte / warff ihn der wachtsame Haußvatter ins Teuffels Nahmen wieder herunter / davon er ein Bein zerbrach / und also gefangen / und über etlich Tag hernach sampt seinem Camerad auffgeknüpffet ward. Wann ich nun so etwas höret / sahe / und beredet / und wie meine Gewonheit war / mit der H. Schrifft hervor wischte / oder sonst treuhertzig abmahnete / so hielten mich die Leut vor einen Narren / ja ich wurde meiner guten Meynung halber so offt außgelacht / daß ich endlich auch unwillig wurde / und mir vorsetzte / gar zu schweigen / welches ich doch auß Christlicher Liebe nicht halten konte. Ich wünschte / daß jederman bey meinem Einsidel aufferzogen worden wäre / der Meynung / es würde alsdann auch männiglich der Welt Wesen mit Simplicii Augen ansehen / wie ichs dannals beschauet. Ich war nicht so witzig / wann lauter Simplici in der Welt wären / daß man alsdann auch nicht so viel Laster sehen werde. Indessen ists doch gewiß / daß ein Welt-Mensch / welcher aller Untugenden und Thorheiten gewohnt / und selbsten mit macht / im wenigsten nicht empfinden kan / auff was vor einer bösen Sprossen er mit seinen Geferten wandelt.

Das XXVI. Capitel.

Als ich nun vermeynte / ich hätte Ursach zu zweiffeln / ob ich unter Christen wäre oder nicht? gienge ich zu dem Pfarrer / und erzehlte alles / was ich gehöret und gesehen / auch was ich vor Gedancken

hatte

hatte/nemlich daß ich die Leut nur vor Spötter Christi und seines Worts/ und vor keine Christen hielte/ mit Bitt/er wolte mir doch auß dem Traum helffen/ damit ich wisse / worvor ich meine Neben-Menschen halten solte; Der Pfarrer antwortet / freylich sind sie Christen/und wolt ich dir nicht rathen/daß du sie anderst nennen soltest; Mein GOtt! sagte ich/ wie kans seyn? dann wann ich einem oder dem andern seinen Fehler/den er wider GOtt begehet/ verweise/ so werde ich verspottet und außgelacht: Dessen verwundere dich nicht / antwortet der Pfarrer / ich glaube / wenn unsere erste fromme Christen / die zu Christi Zeiten gelebt / ja die Apostel selbst / anietzo aufferstehen/und in die Welt kommen solten/daß sie mit dir ein gleiche Frag thun / und endlich auch so wol als du / von jedermänniglich vor Narren gehalten würden; das/was du bißher sihest und hörest/ ist ein gemeine Sach / und nur Kinderspiel gegen dem jenigen / das sonsten so heimlich als offentlich und mit Gewalt / wider GOtt und den Menschen vorgehet/und in der Welt verübet wird/ aber laß dich das nicht ärgern/du wirst wenig Christen finden/wie Herr Samuel sel. einer gewesen ist.

In dem als wir so miteinander redeten / führet man etliche / so vom Gegentheil gefangen waren worden/übern Platz/ welches unsern Discurs zerstöret / weil wir die Gefangene auch beschauten: Da vernahme ich eine Unsinnigkeit / dergleichen ich mir nicht hätte träumen dörffen lassen: Es war aber ein neue Mode einander zu grüssen und zu bewillkomen/ dann einer von unserer Guarnison, welcher hiebevor dem Käiser auch gedient hatte / kante einen von den

Gefangenen / zu dem gieng er / gab ihm die Hand / drückt jenem die seinige vor lauter Freud und Treuhertzigkeit / und sagte: Daß dich der Hagel erschlag / (Alt-Teutsch) lebstu auch noch Bruder? Potz Fickerment / wie führt uns der Teuffel hier zusammen! ich hab schlag mich der Donner vorlängst gemeynt / du wärst gehenckt worden: Darauff antwortet der ander / potz Blitz Bruder! bistus / oder bistus nicht? daß dich der Teuffel hol / wie bistu hieher kom̃en? ich hätte mein Lebtag nicht gemeynt / daß ich dich wieder antreffen würde / sondern hab gedacht / der Teuffel hab dich vorlängst hingeführt. Und als sie wieder voneinander giengen / sagt einer zum andern / an statt behüt dich Gott; Strick zu / Strick zu / morgen kommen wir vielleicht zusammen / dann wollen wir brav miteinander sauffen.

Ist das nicht ein schöner gottseeliger Willkomm? sagt ich zum Pfarrer / sind das nicht herzliche Christliche Wünsch? haben diese nicht einen heiligen Vorsatz auff den morgenden Tag? wer wolte sie vor Christen erkennen / oder ihnen ohne Erstaunen zuhören? wenn sie einander auß Christlicher Liebe so zusprechen / wie wirds denn hergehen / wenn sie miteinander zancken? Herr Pfarrer / wenn diß Schäflein Christi sind / ihr aber dessen bestellter Hirt / so will euch gebühren / sie auff eine bessere Wäid zu führen; Ja / antwort der Pfarrer / Liebes Kind / es gehet bey den gottlosen Soldaten nicht anders her / GOtt erbarms! wann ich gleich etwas sagte / so wäre es so viel / als wenn ich den Tauben predigte / und ich hätte nichts anders davon / als dieser gottlosen Bursch gefährlichen Haß. Ich verwundert mich / schwätzte

noch

noch ein Weil mit dem Pfarrer / und gieng dem Gubernator auffzuwarten / dann ich hatte gewisse Zeiten Erlaubnus / die Statt zu beschauen / und zum Pfarrer zu gehen / weil mein Herr von meiner Einfalt Wind hatte / und gedachte / solche würde sich legen / wann ich herumb terminirte / etwas sehe / hörte / und von andern geschulet / oder wie man sagt / gehobelt und gerülpt würde.

Das XXVII. Capitel.

MEines Herrn Gunst vermehrte sich täglich / und wurde je länger je grösser gegen mir / weil ich nicht allein seiner Schwester / die den Einsidel gehabt hatte / sondern auch ihm selbsten je länger je gleicher sahe / in dem die gute Speisen und faule Täg mich in Kürtze glatthärig machten. Diese Gunst genosse ich bey jedermänniglich / dann wer etwas mit dem Gubernator zu thun hatte / der erzeigte sich mir auch günstig / und sonderlich mochte mich der Secretarius wol leiden / in dem mich derselbe rechnen lernen muste / hatte er manche Kurtzweil von meiner Einfalt und Unwissenheit; er war erst von den Studien kommen / und stack dahero noch voller Schulpossen / die ihm zu Zeiten ein Ansehen gaben / als wann er einen Sparren zu viel oder zu wenig gehabt hätte / er überredete mich offt / schwartz sey weiß / und weiß sey schwartz / dahero kam es / daß ich ihm in der erste alles / und auffs letzte gar nichts mehr glaubte: Ich tadelt ihm einsmals sein schmierig Dintenfaß / er aber antwortet / solches sey sein bestes Stück in der gantzen Cantzley / dann auß demselben lange er heraus was er begehre / die schönste Ducaten / Kleider /

und in Summa was er vermöchte/ hätte er nach und nach herauß gefischt: Ich wolte nicht glauben/ daß auß einem so kleinen verächtlichen Ding so herzliche Sachen zu bekommen wären; hingegen sagt er/solches vermög der Spiritus Papyri (also nennet er die Dinten) und das Dintenfaß würde darumb ein Faß genennet/ weil es grosse Sachen fasse: Ich fragte/ wie mans dann herauß bringen könte/ sintemal man kaum zween Finger hinein stecken möchte? Er antwortet/er hätte einen Arm im Kopff/der solche Arbeit verrichten müsse/ er verhoffe ihm bald auch ein schöne reiche Jungfrau herauß zu langen/ und wann er das Glück hätte/ so getraute er auch eigen Land und Leut herauß zu bringen/ welches wol ehemals geschehen wäre: Ich muste mich über diese künstliche Griff verwundern/ und fragte/ ob noch mehr Leute solche Kunst könten? Freylich/ antwortet er/ alle Cantzler/ Doctorn, Secretarii, Procuratorn oder Advocaten/ Commissarii, Notarii, Kauff- und Handels-Herren/ und sonst unzeblich viel andere mehr/ welche gemeiniglich/ wann sie nur fleissig fischen/ zu reichen Herren darauß werden: Ich sagte/ so seynd die Bauren und andere arbeitsame Leut nicht witzig/ daß sie im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot essen/ und diese Kunst nicht auch lernen: Er antwortet/etliche wissen der Kunst Nutzen nicht/ dahero begehren sie solche auch nicht zu lernen; etliche wolten gerne lernen/manglen aber deß Arms im Kopff/ oder anderer Mittel; etliche lernen die Kunst/ und haben Arms genug/ wissen aber die Griff nicht/ so die Kunst erfordert/ wenn man dardurch will reich werden; andere wissen und können alles was darzu

gehört

gehört/sie wohnen aber an der Fehlhalden / und haben keine Gelegenheit wie ich/die Kunst rechtschaffen zu üben.

Als wir dergestalt vom Dintenfaß (welches mich allerdings an deß Fortunati Säckel gemahnet) discurirten / kam mir das Titular-Buch ohngefähr in die Händ / darinnen fande ich / meines damaligen Davorhaltens/mehr Thorheiten / als mir bißhero noch nie vor Augen kommen; Ich sagte zum Secretario, dieses alles sind ja Adams-Kinder / und eines Gemächts miteinander / und zwar nur von Staub und Aschen! Wo kompt dann ein so grosser Unterscheid her? Allerheiligst/Unüberwindlichst/ Durchleuchtigst! Sind das nicht Göttliche Eigenschafften? hier ist einer Gnädig / dort ist der ander Gestreng; und was muß allzeit das Geborn darbey thun? man weiß ja wol/daß keiner vom Himel fällt/ auch keiner auß dem Wasser entstehet / und daß keiner auß der Erden wächst/ wie ein Krautskopff; warumb stehen nur Hoch- Wol- Vor- und Großgeachte da / und keine geneunte? oder wo bleiben die gefünffte/gesechste/ und gestbende? was ist das vor ein närrisch Wort / Vorsichtig? welchem stehen dann die Augen binden im Kopff? Der Secretarius muste meiner lachen / und nam die Mühe / mir eines und deß andern Titul / und alle Wort insonderheit außzulegen / ich aber beharzete darauff / daß die Titul nicht recht geben würden / es wäre einem viel rühmlicher / wann er Freundlich titulirt würde / als Gestreng; Item / wann das Wort Edel an sich selbsten nichts anders/als hochschätzbarliche Tugenden bedeute / warumb es dann/ wann es zwischen Hoch-

geborn (welches Wort einen Fürsten oder Grafen anzeige) gesetzt werde / solchen Fürstlichen Titul verringere? das Wort Wolgeborn sey eine gantze Unwarheit / solches würde eines jeden Barons Mutter bezeugen / wenn man sie fraget / wie es ihr bey ihres Sohns Geburt ergangen wäre?

In dem ich nun dieses also belachte / entranne mir ohnversehens ein solcher grausamer Leibs-Dunst / daß beydes ich und der Secretarius darüber erschracken; dieser meldet sich augenblicklich so wol in unsern Nasen / als in der gantzen Schreibstuben so kräfftig an / gleichsam als wenn man ihn zuvor nicht genug gehöret hätte: Troll dich du Sau / sagt der Secretarius zu mir / zu andern Säuen in Stall / mit denen du Rülp besser zustimmen / als mit ehrlichen Leuten conversiren kanst; er muste aber so wol als ich den Ort räumen / und dem greulichen Gestanck den Platz allein lassen. Und also habe ich meinen guten Handel / den ich in der Schreib-Stub hatte / dem gemeinen Sprüchwort nach / auff einmal verkerbt.

Das XXVIII. Capitel.

Ich kam aber sehr unschuldig in diß Unglück / denn die ohngewöhnliche Speisen und Artzneyen / die man mir täglich gab / meinen zusammen geschrumpelten Magen und eingeschnorrtes Gedärm wieder zu recht zu bringen / erregten in meinem Bauch viel gewaltige Wetter und starcke Sturmwind / welche mich trefflich quälten / wann sie ihren ungestümmen Außbruch suchten; und demnach ich mir nicht einbildete / daß es übel gethan sey / wenn man diß Orts der Natur willfahre / massen einem solchen innerlichen

chen Gewalt in die Läng zu widerstehen / ohne das ohnmüglich / mich auch weder mein Einsidel (weil solche Gäst gar dünn bey uns gesäet wurden) niemal nichts darvon unterrichtet / noch mein Knan verbotten / solche Kerl ihres Wegs nicht ziehen zu lassen / als liesse ich ihnen Lufft / und alles passirn / was nur fort wolte / biß ich erzehlter massen mein Credit beym Secretario verloren: Zwar wäre dessen Gunst noch wol zu entberen gewest / wenn ich in keinen grössern Unfall kommen wäre / dann mir giengs / wie einem frommen Menschen der nach Hof kompt / da sich die Schlang wider den Nasicam, Goliath wider den David / Minotaurus wider Theseum, Medusa wider Perseum, Circe wider Ulyssem, Ægisthus wider Menelaum, Paludes wider Coræbum, Medea wider den Peliam, Nessus wider Herculem, und was mehr ist / Althea wider ihren eigenen Sohn Meleagrum rüstet.

Mein Herz hatte einen außgestochenen Essig zum Page neben mir / welcher schon ein paar Jahr bey ihm gewesen / demselben schenckt ich mein Hertz / weil er mit mir gleiches Alters war: Ich gedachte / dieser ist Jonathan / und du bist David; aber er eyfert mit mir / wegen der grossen Gunst / die mein Herz zu mir trug / und täglich vermehrte; er besorgt / ich möchte ihm vielleicht die Schuh gar außtretten / sahe mich derowegen heimlich mit mißgönstigen neidigen Augen an / und gedachte auff Mittel / wie er mir den Stein stossen / und durch meinen Unfall dem seinigen vorkommen möchte: Ich aber hatte Dauben-Augen / und auch einen andern Sinn als er / ja ich vertraute ihm alle meine Heimlichkeiten / die zwar

auff nichts anders / als auff kindischer Einfalt und Frommkeit bestunden / dahero er mir auch nirgends zukommen konte. Einsmals schwätzten wir im Bett lang miteinander / ehe wir entschliffen / und in dem wir vom Wahrsagen redeten / versprach er mich solches auch umbsonst zu lernen; biesse mich darauff den Kopff unter die Decke thun / dann er überredet mich / auff solche Weis müste er mir die Kunst beybringen; Ich gehorchte fleissig / und gab auff die Ankunfft deß Wahrsager-geistes genaue Achtung / potz Glück! derselbe nam seinen Einzug in meiner Nasen / und zwar so starck / daß ich den gantzen Kopff wieder unter der Decken herfür thun muste: Was ists? sagt mein Lehrmeister / Ich antwortet / du hast einen streichen lassen; Und du / antwortet er / hast wahr gesagt / und kanst also die Kunst am besten. Dieses empfande ich vor keinen Schimpff / dann ich hatte damals noch keine Gall / sondern begehrte allein von ihm zu wissen / durch was vor einen Vortel man diese Kerl so stillschweigend abschaffen könte? mein Camerad antwortet / diese Kunst ist gering / du darffst nur das lincke Bein auffheben / wie ein Hund der an ein Eck bruntzt / darneben heimlich sagen: Je pete, Je pete, Je pete, und mithin so starck gedruckt / als du kanst / so spatzieren sie so stillschweigends dahin / als wann sie gestolen hätten. Es ist gut / sagte ich / und wanns hernach schon stinckt / so wird man vermeynen / die Hund haben den Lufft verfälscht / sonderlich wann ich das lincke Bein fein hoch auffgehebt werde haben. Ach / dachte ich / hätte ich doch diese Kunst heute in der Schreib-Stuben gewust.

Das

Das XXIX. Capitel.

DEß andern Tags hatte mein Herr seinen Officiern und andern guten Freunden / eine Fürstliche Gasterey angestellt / weil er die angenehme Zeitung bekommen / daß die Seinigen das veste Hauß Braunfels ohne Verlust einigen Manns eingenommen; da muste ich / wie dann mein Ampt war / wie ein anderer Tisch-Diener helffen Speisen auffragen / einschencken / und mit einem Deller in der Hand auffwarten: Den ersten Tag wurde mir ein grosser fetter Kalbskopff (von welchen man zu sagen pflegt / daß sie kein Armer fressen dörffe) auffzutragen eingehändigt; weil nun derselbig zimlich mürb gesotten war / liesse er das eine Aug mit zugehöriger gantzen Substanz zimlich weit herauß lappen / welches mir ein anmuthiger und verführischer Anblick war: Und weil mich der frische Geruch von der Speck-Brühe und auffgestreutem Ingwer zugleich anreitzete / empfand ich einen solchen Appetit / daß mir das Maul gantz voll Wasser wurde: In Summa / das Aug lachte meine Augen / meine Nasen / und meinen Mund zugleich an / und bate mich gleichsam / ich wolte es doch meinem heiß-hungerigen Magen einverleiben: Ich liesse mir nicht lang den Rock zerreissen / sondern folgte meinen Begierden / im Gang hub ich das Aug mit meinem Leffel / den ich erst denselben Tag bekommen hatte / so meisterlich herauß / und schickte es ohne Anstoß so geschwind an seinen Ort / daß es auch kein Mensch innen ward / biß das Schüppen-Essen auff den Tisch kam / und mich und sich selbst verziethe; dañ als man ihn zerlegen wolte /

und eins von seinen allerbesten Gliedmassen mangelte / sahe mein Herz gleich / warumb der Vorschneider stutzte; Er wolte fürwahr den Spott nicht haben / daß man ihm einen einäugigen Kalbskopff auffzustellen / das Hertz haben solte! Der Koch muste vor die Tafel / und die so auffgetragen hatten / wurden mit ihm examinirt; zuletzt kame das Facit über den armen Simplicium herauß / daß nemlich ihme der Kopff mit beyden Augen auffzutragen gegeben worden wäre / wie es aber weiter gangen / darvon wuste niemand zu sagen. Mein Herz fragte / meines Bedünckens mit einer schröcklichen Mine, wohin ich mit dem Kalbs-Aug kommen wäre? geschwind wischte ich mit meinem Leffel wieder auß dem Sack / gab dem Kalbskopff den andern Fang / und wiese kurtz und gut / was man von mir wissen wolte / massen ich das ander Aug / gleich wie das erste / in einem Hup verschlang: Par Dieu, sagte mein Herz / dieser Act schmeckt besser / als zehen Kälber! Die anwesende Herren lobten diesen Außspruch / und nenneten meine That / die ich auß Einfalt begangen / eine Wunderkluge Erfindung / und Vorbedeutung künfftiger Dapfferkeit und unerschrockenen Resolution. Also daß ich vor dißmal meiner Straff / durch Widerholung eben deß jenigen / damit ich solche verdient hatte / nicht allein glücklich entgieng / sondern auch von etlichen kurtzweiligen Possenreissern / Fuchsschwäntzern und Tisch-Räthen / diß Lob erlangte / ich hätte weislich gehandelt / daß ich beyde Augen zusammen logirt / damit sie gleich wie in dieser / also auch in jener Welt einander Hülff und Gesellschafft leisten könten / worzu sie dann anfänglich von der Natur gewidmet

widmet wären. Mein Herz aber sagte/ ich solte ihm ein ander mal nicht wieder so kommen.

Das XXX. Capitel.

BEy dieser Mahlzeit (ich schätze/ es geschicht bey andern auch) tratte man gantz Christlich zur Tafel/man sprach das Tischgebet sehr still / und allem Ansehen nach auch sehr andächtig: Solche stille Andacht continuirte so lang/als man mit der Supp und den ersten Speisen zu thun hatte / gleichsam als wenn man in einem Capucciner-Convent gessen häthe; Aber kaum hatte jeder drey oder viermal gesegne Gott gesagt / da wurde schon alles viel lauter: Ich kan nicht beschreiben / wie sich nach und nach eines jeden Stimm je länger je höher erhebte/ ich wolte dann die gantze Gesellschafft einem Orator vergleichen / der erstlich sachte anfähet / und endlich herauß donnert: Man brachte Gerichter/deßwegen Vor-Essen genant / weil sie gewürtzt / und vor dem Trunck zu geniessen verordnet waren / damit derselbe desto besser gienge: Item Bey-Essen / weil sie bey dem Trunck nicht übel schmecken solten / allerhand Frantzösischen Potagen und Spanischen Olla Pottriden zu geschweigen; welche durch tausendfältige künstliche Zubereitungen und ohnzahlbare Zusätze/ dermassen verpfeffert/ überdummelt / vermummet/ mixtirt/ und zum Trunck gerüstet waren / daß sie durch solche zufällige Sachen und Gewürtz mit ihrer Substanz sich weit anders verändert hatten / als sie die Natur anfänglich hervor gebracht / also daß sie Cneus Manlius selbsten / wann er schon erst auß Asia kommen wäre / und die beste Köch bey sich ge-

habt hätte / dennoch nicht gekennet hätte. Ich gedachte/ warumb wolten diese einem Menschen / der ihm solche / und den Trunck darbey schmecken läst/ (worzu sie dann vornemlich bereitet sind) nicht auch seine Sinne zerstören/und ihn verändern / oder gar zu einer Bestia machen können? Wer weiß/ ob Circe andere Mittel gebraucht hat / als eben diese / da sie deß Ulyssis Geferten in Schwein verändert? Ich sahe einmal / daß diese Gäst die Trachten fressen wie die Säu / darauff soffen wie die Kühe / sich darbey stellten wie die Esel / und alle endlich kotzten wie die Gerberhund! Den edlen Hochheimer/Bacherracher und Klingenberger / gossen sie mit Kübelmässigen Gläsern in Magen hinunder/ welche ihre Würckungen gleich oben im Kopff verspüren liessen. Darauff sahe ich meinen Wunder / wie sich alles veränderte; nemlich verständige Leut / die kurtz zuvor ihre fünff Sinn noch gesund beyeinander gehabt / wie sie jetzt urplötzlich anfiengen närrisch zu thun / und die alberste Ding von der Welt vorzubringen; die grosse Thorheiten die sie begiengen/und die grosse Trünck/ die sie einander zubrachten/ wurden je länger je grösser / also daß es schiene/ als ob diese beyde umb die Wett miteinander stritten / welches unter ihnen am grösten wäre/zuletzt verkehrte sich ihr Kampff in eine unflätige Saueren. Nichts artlichers war/ als daß ich nicht wuste/woher ihnen der Dürmel kam / sintemal mir die Würckung deß Weins / oder die Trunckenheit selbst / noch allerdings unbekant gewesen / welches dann lustige Grillen und Phantasten-Gedancken in meinem wercklichen Nachsinnen setzte/ ich sahe wol ihre seltzame Minas, ich wuste aber den Ursprung

sprung ihres Zustands nicht. Biß dahin hatte jeder mit gutem Appetit das Geschirr geläert/als aber die Mägen gefüllt waren / hielte es härter als bey einem Fuhrmann / der mit geruhtem Gespann auff der Ebne wol fort kompt / am Berg aber nicht hotten kan. Nachdem aber die Köpff auch doll wurden/ersetzte ihre Unmüglichkeit entweder deß einen Courage, die er im Wein eingesoffen; oder beym andern die Treuhertzigkeit / seinem Freund eins zu bringen; oder beym dritten die Teutsche Redlichkeit / Ritterlich Bescheid zu thun: Nachdeme aber solches die Länge auch nicht bestehen konte / beschwur je einer den andern bey grosser Herren und sonst lieber Freund/ oder bey seiner Liebsten Gesundheit/den Wein Maßweis in sich zu schütten / worüber manchem die Augen übergiengen / und der Angstschweiß außbrach; doch muste es gesoffen seyn: Ja man machte zuletzt mit Trommeln / Pfeiffen und Säitenspiel Lermen/ und schoß mit Stücken darzu/ohn Zweiffel darumb/ dieweil der Wein die Mägen mit Gewalt einnemmen muste. Mich verwundert/ wohin sie ihn doch alle schütten könten/ weil ich noch nicht wuste/daß sie solchen/ehe er recht warm bey ihnen ward/wiederum mit grossem Schmertzen auß eben dem Ort herfür gaben/wohinein sie ihn kurtz zuvor mit höchster Gefahr ihrer Gesundheit gegossen hatten.

Mein Pfarrer war auch bey dieser Gasterey / ihm beliebte so wol als andern / weil er auch so wol als andere ein Mensch war/ein Abtritt zu nemmen: Ich gieng ihm nach / und sagte: Mein Herr Pfarrer/ warumb thun doch die Leut so seltzam? woher komt es doch/ daß sie so hin und her dorckeln? mich düncket

schier/sie seyen nicht mehr recht witzig/ sie haben sich alle satt gessen und getruncken / und schwören bey Teuffel holen/ wann sie mehr sauffen können/ und dennoch hören sie nicht auff/ sich außzuschoppen! müssen sie es thun/ oder verschwenden sie GOtt zu Trutz/ auß freyem Willen so unnützlich? Liebes Kind/antwortet der Pfarrer/ Wein ein/ Witz auß! das ist noch nichts gegen dem/das künfftig ist: Morgen gegen Tag ists noch schwerlich Zeit/ bey ihnen voneinander zu gehen/ dann wenn schon ihre Mägen gedrungen voll stecken/ so sind sie jedoch noch nicht recht lustig gewest; zerbersten dann/ sagte ich/ ihre Bäuch nicht/ wenn sie immer so unmässig einschieben? können dann ihre Seelen/die Gottes Ebenbild seyn/ in solchen Mastschwein-Cörpern verharren? in welchen sie doch/gleichsam wie in finstern Gefängnussen und Ungezifer-mässigen Diebs-Thürnen/ohn alle gottseelige Regungen gefangen ligen? Ihre edle Seelen/ sage ich/ wie mögen sich solche so martern lassen; seynd nicht ihre Sinne/welcher sich ihre Seelen bedienen solten/ wie in dem Eingeweid der unvernünfftigen Thier begraben? Halts Maul/ antwortet der Pfarrer/ du dörfftest sonst greulich Pumpes kriegen/ hier ist kein Zeit zu predigen/ ich wolts sonst besser als du verrichten. Als ich dieses hörte/ sahe ich ferner stillschweigend zu/ wie man Speiß und Tranck muthwillig verderbte/ unangesehen der arme Lazarus/den man damit hätte laben können/ in Gestalt vieler 100. vertriebener Wetterauer/ denen der Hunger zu den Augen herauß guckte/vor unsern Thüren verschmachtete/ weil naut im Schanck war.

Das

Das XXXI. Capitel.

ALs ich dergestalt mit einem Deller in der Hand vor der Tafel auffwartete / und in meinem Gemüt von allerhand Dauben und wercklichen Gedancken geplagt wurde / liesse mich mein Bauch auch nicht zu frieden / er kurzet und murzet ohn Unterlaß / und gab dardurch zu verstehen / daß Bursch in ihm vorhanden wären / die in freyen Lufft begehrten; ich gedacht / mir von dem ungeheuren Gerümpel abzuhelffen / den Paß zu öffnen / und mich darbey meiner Kunst zu bedienen / die mich erst die vorig Nacht mein Camerad gelernet hatte; solchem Unterzicht zu folg / hub ich das lincke Bein sampt dem Schenckel in alle Höhe auff / druckte von allen Kräfften was ich konte / und wolte meinen Spruch / Je pete, zugleich dreymal heimlich sagen; Als aber der ungeheure Gespan / der zum Hindern hinauß wischte / wider mein Verhoffen so greulich thönete / wuste ich vor Schrecken nit mehr was ich thäte / mir wurde einsmals so bang / als weñ ich auff der Läiter am Galgen gestanden wäre / und mir der Hencker bereits den Strick hätte anlegen wollen / und in solcher gählingen Angst so verwirzet / daß ich auch meinen eigenen Gliedern nicht mehr befehlen konte / massen mein Maul in diesem urplötzlichen Lermen auch rebellisch wurde / und dem Hindern nichts bevor geben / noch gestatten wolte / daß er allein das Wort haben / es aber / das zum reden und schreyen erschaffen / seine Reden heimlich brumlen solte / derowegen liesse solches das jenige / so ich heimlich zu reden im Sinn hatte / dem Hindern zu Trutz überlaut hören / und zwar so schröcklich / als

wann man mir die Kehl hätte abstechen wollen; Je greulicher der Unterwind knallete / je grausamer das Je pete oben herauß fuhr / gleichsam als ob meines Magens Ein- und Außgang einen Wettstreit miteinander gehalten hätten / welcher unter ihnen beyden die schröcklichste Stimm von sich zu donnern vermöchte. Hierdurch bekam ich wol Linderung in meinem Eingeweid / dargegen aber einen ungnädigen Herzn an meinem Gouverneur; Seine Gäst wurden über diesem unversehenen Knall fast wieder alle nüchtern / ich aber / weil ich mit aller meiner angewandten Mühe und Arbeit keinen Wind bannen können / in eine Futterwanne gespannet / und also zerkarbäitscht / daß ich noch biß auff diese Stund daran gedencke. Solches waren die erste Pastonaden die ich kriegte / seit ich das erste mal Lufft geschöpfft / weil ich denselben so abscheulich verderbt hatte / in welchem wir doch gemeinschafftlicher Weis leben müssen / da brachte man Rauch-täfelein und Kertzen / und die Gäst suchten ihre Bisemknöpff und Balsambüchslein / auch so gar ihren Schnupfftoback hervor / aber die beste arommata wolten schier nichts erklecken. Also hatte ich von diesem Actu, den ich besser als der beste Comœdiant in der Welt spielte / Friede in meinem Bauch / hingegen Schläg auff den Buckel / die Gäst aber ihre Nasen voller Gestanck / und die Auffwarter ihre Mühe / wieder einen guten Geruch ins Zimmer zu machen.

Das XXXII. Capitel.

WJe diß vorüber / muste ich wieder auffwarten / wie zuvor / mein Pfarrer war noch vorhanden / und

und wurde so wol als andere zum Trunck genötiget / er aber wolte nicht recht daran / sondern sagte: Er möchte so bestialisch nicht sauffen; hingegen erwiese ihm ein guter Zech-Bruder / daß er Pfarrer wie eine Bestia / er der Säuffer und andere Anwesende aber / wie Menschen söffen; dann / sagte er / ein Vieh säufft nur so viel als ihm wol schmecket / und den Durst lescht / weil sie nicht wissen was gut ist / noch den Wein trincken mögen; uns Menschen aber beliebt / daß wir uns den Trunck zu nutz machen / und den edlen Reben-Safft einschleichen lassen / wie unser Vor-Eltern auch gethan haben: So wol / sagt der Pfarrer / es gebührt mir aber rechte Maaß zu halten; Wol / antwort jener / ein ehrlicher Mann hält sein Wort / und ließ ihm darauff einen mässigen Becher einschencken / denselben dem Pfarrer zuzuzottlen; er hingegen gieng durch / und ließ den Säuffer mit seinem Eymer stehen.

Als dieser abgeschafft war / gieng es drunter und drüber / und liesse sich ansehen / als wenn diese Gasterey ein bestimpte Zeit und Gelegenheit seyn solte / sich gegeneinander mit Vollsauffen zu rächen / einander in Schand zu bringen / oder sonst ein Possen zu reissen; dann wann einer expedirt wurde / daß er weder sitzen / gehen oder stehen mehr konte / so hieß es: Nun ists Wett! Du hast mirs hiebevor auch so gekocht / jetzt ist dirs eingetränckt / und so fortan / ꝛc. Welcher aber außdauren / und am besten sauffen konte / wuste sich dessen groß zu machen / und dünckte sich kein geringer Kerl zu seyn; zuletzt dürmelten sie alle herum / als

als wenn sie Bilsensamen genossen hätten. Es war eben ein wunderliches Faßnacht-Spiel an ihnen zu sehen/und war doch niemand / der sich darüber verwundert / als ich; einer sang / der ander weynet / einer lachte / der ander traurete / einer fluchte / der ander betete / einer schrye überlaut Courage, der ander konte nicht mehr reden / einer war stille und friedlich / der ander wolte den Teuffel mit Rauff-Händeln bannen / einer schlieff und schwiege still/ der ander plaudert / daß sonst keiner vor ihm zukommen konte; Einer erzehlte seine liebliche Bulerey/ der ander seine erschröckliche Kriegs-Thaten / etliche redeten von der Kirch und geistlichen Sachen/ andere von Ratione Status, der Politic, Welt- und Reichs-Händeln; theils lieffen hin und wider / und konten an keiner Stelle bleiben / andere lagen und vermochten nicht / den kleinesten Finger zu regen/ geschweige auffrecht zu gehen oder zu stehen / etliche frassen wie die Drescher / und als ob sie acht Tage Hunger gelitten hätten / andere kotzten wieder / was sie denselbigen gantzen Tag eingeschlucket hatten. Einmal / ihr gantzes Thun und Lassen war dermassen possierlich / närrisch / seltzam / und darbey so sündhafftig und gottloß / daß der mir entwischte üble Geruch / darumb ich gleichwol so greulich zerschlagen worden / nur ein Schertz dargegen zu rechnen. Endlich setzt es unden an der Tafel ernstliche Streit-Händel / da warff man einander Gläser / Becher / Schüssel und Deller an die Köpff / und schlug nicht allein mit Fäusten / sondern auch mit Stülen / Stul-Beinen / Degen / und allerhand siben-

siben Sachen drein / daß etlich der rothe Safft über die Ohren lieffe / aber mein Herz stillete den Handel gleich wiederumb.

Das XXXIII. Capitel.

DAes nun wieder Fried worden / namen die Meister-Säuffer die Spielleut sampt dem Frauen-Zimmer / und wanderten in ein ander Hauß / dessen Saal auch zu einer andern Thorheit erkoren und gewidmet war; Mein Herz aber setzte sich auff sein Lotterbett / weil ihm entweder vom Zorn oder der Uberfüllung wehe war / ich liesse ihn ligen / wo er lag / damit er ruhen und schlaffen könte / war aber kaum unter die Thür deß Zimmers kommen / als er mir pfeiffen wolte / und solches doch nicht konte: Er rieff / aber nicht anders als Simpls: Ich sprang zu ihm / und fand ihn die Augen verkehren wie ein Viehe / das man absticht; Ich stund da vor ihm wie ein Stockfisch / und wuste nicht was zu thun war: er aber deutet auffs Trysor / und lallete: Br/bra/ bring da das; du Schufft / la/ la/ lang/langs Lavor / ich m/ mu/ muß e/ ein/ Fu/ Fuchs schiessen: Ich eylete und brachte das Lavor-Becken / und als ich zu ihm kame / hatte er ein paar Backen wie ein Trompeter; Er erwischte mich geschwind bey dem Arm / und accommodirte mich zu stehen / daß ich ihm das Lavor gerad vors Maul halten muste / solches brach ihme mit schmertzlichen Hertz-Stössen ohnversehens auff / und gosse eine solche wüste Materi in bemeldtes Lavor / daß mir vor unleidenlichem Gestanck schier ohnmächtig wurde / sonderlich weil

mir

mir etliche Brocken (ſal. ven.) ins Geſicht ſpritzten: Ich hätte bey nahe auch mit gemacht / aber als ich ſahe / wie er verblaichte / lieſſe ichs auß Forcht unterwegen / und beſorgte / die Seel würde ihm ſampt dem Unflat durchgehen / weil ihm der kalte Schweiß außbrach / und ſein Angeſicht einem Sterbenden ähnlich ſahe: Als er ſich aber gleich wieder erholte / dieß er mich friſch Waſſer holen / damit er ſeinen Weinſchlauch wieder außſpülete.

Demnach befahl er mir den Fuchs hinweg zu tragen / welcher mich / weil er in einem ſilbern Lavor lag / nichts verächtliches / ſondern ein Schüſſel voller Vor-Eſſen vor vier Mann zu ſeyn / bedüncket / das ſich bey Leib nicht hinweg zu ſchütten gebührte; zu dem wuſte ich wol / daß mein Herz nichts ſchlimmes in ſeinen Magen geſamlet / ſondern herzliche und delicate Paſtetlein / wie auch von allerhand Gebaches / Geflügel / Wildpret und zahmen Viehe / welches man alles noch artlich unterſcheiden und kennen konte / ich ſchumelte mich darmit / wuſte aber nicht wohin / oder was ich drauß machen ſolte / dorffte auch meinen Herrn nicht fragen. Ich gieng zum Hofmeiſter / dem wieſe ich dieſes ſchöne Tractament, und fragte / was ich mit dem Fuchs machen ſolte? Er antwortet / Narr gehe / und bring ihn dem Kirſchner / daß er den Balg bereite; Ich fragte / wo der Kirſchner ſeye? Nein / antwortet er / da er mein Einfalt ſahe / bring ihn dem Doctor, damit er daran ſehe / was vor ein Zuſtand unſer Herr habe: Solchen Aprillen-Gang hätte ich gethan / wann der Hofmeiſter nicht was anders geförcht hätte / er hieß

mich

mich derowegen den Bettel in die Küche tragen / mit Befelch/die Mägd soltens auffheben / und ein Pfeffer drüber machen / welches ich ernstlich außrichtet/ und deßwegen von den Schläpp-säcken mächtig agirt worden.

Das XXXIV. Capitel.

MEin Herz gieng eben auß/als ich meines Lavors loß worden / ich trat ihm nach gegen einem grossen Hauß zu/allwo ich im Saal Männer/Weiber und ledige Personen / so schnell untereinander herumb haspeln sahe/daß es frey wimelte; die hatten ein solch Getreppel und Gejöhl / daß ich vermeynte/ sie wären alle rasend worden / dann ich konte nicht ersinnen/was sie doch mit diesem Wüten und Toben vorhaben möchten? ja ihr Anblick kam mir so grausam / förchterlich und schröcklich vor / daß mir alle Berg gen Haar stunden / und konte nichts anders glauben/als sie müsten aller ihrer Vernunfft beraubt seyn: Da wir näher hinzu kamen / sahe ich / daß es unsere Gäst waren / welche den Vormittag noch witzig gewesen; mein GOtt! gedacht ich / was haben doch diese arme Leut vor? Ach / es hat sie gewißlich eine Unsinnigkeit überfallen. Bald fiele mir ein / es möchten vielleicht höllische Geister seyn / welche in dieser angenommenen Weis dem gantzen menschlichen Geschlecht/durch solch leichtfertig Geläuff und Affenspiel spotteten / dann ich gedachte / hätten sie menschliche Seelen und Gottes Ebenbild in sich / so thäten sie auch wol nicht so unmenschlich. Als mein Herz in Hauß-ehren kam / und zum Saal eingehen

wolte

wolte / hörete die Wut eben auff / ohne daß sie noch ein buckens und duckens mit den Köpffen / und ein kratzens und Schuh-schleiffens mit den Füssen auff dem Boden machten / daß mich deuchte / sie wolten die Fußstapffen wieder außtilgen / die sie in währender Raserey getretten; Am Schweiß / der ihnen über die Gesichter floß / und an ihrem Geschnäuff / konte ich abnehmen / daß sie sich starck zerarbeitet hatten; aber ihre frölliche Angesichter gaben zu verstehen / daß sie solche Bemühungen nicht sauer ankommen.

Ich hätte trefflich gern gewust / wohin doch das närrisch Wesen gemeynt seyn möchte? fragte derowegen meinen Cameraden / und vertrauten Hertz-Bruder / der mich erst kürtzlich das Wahrsagen gelernet / was solche Wut bedeute? oder worzu dieses rasende trippen und trappen angesehen seye? Der berichtet mich vor eine gründliche Warheit / daß sich die Anwesende vereinbart hätten / dem Saal den Boden mit Gewalt einzutretten; Warumb vermeynst du wol / sagt er / daß sie sich sonst so dapffer dummlen solten? hastu nicht gesehen / wie sie die Fenster vor Kurtzweil schon außgeschlagen? eben also wird es auch diesem Boden gehen: HErr GOtt / antwortet ich / so müssen wir ja mit zu Grund gehen / und im hinunder fallen / sampt ihnen / Hals und Bein brechen? Ja / sagt mein Camerad / darauff ists angesehen / und da geheyen sie sich den Teuffel darumb / du wirst sehen / wann sie sich also in Todts-Gefahr begeben / daß jeder ein hübsche Frau oder Jungfer erwischt / dann man sagt / es pflege denen Paaren / so also zusammen haltend fallen / nicht bald wehe zu geschehen. In dem ich dieses alles glaubte / über-

fiele mich eine solche Angst und Todtes-Sorg / daß ich nicht mehr wuste / wo ich bleiben solte / und als die Musicanten / deren ich bißher noch nicht wahrgenommen / noch darzu sich hören liessen / auch die Kerl den Damen zuliessen / wie die Soldaten ihrem Gewehr und Posten / wann sie die Trommel Lermen rühren hören / und jeder eine bey der Hand erdappte / wurde mir nicht anders / als wenn ich allbereit den Boden eingehen / und mich und viel andere mehr die Häls abstürtzen sähe: Da sie aber anfiengen zu gumpen / daß der gantze Bau zitterte / weil man eben ein trollichten Bassenhauer auffmachte / gedachte ich / nun ists umb dein Leben geschehen! Ich vermeynte nicht anders / als der gantze Bau würde urplötzlich einfallen; Derowegen erwischte ich in der allerhöchsten Angst eine Dame von hohem Adel und vortrefflichen Tugenden / mit welcher mein Herz eben conversirte / unversehens beym Arm wie ein Beer / und hielte sie wie eine Klett; Da sie aber zuckte / und nicht wuste / was vor närrische Grillen in meinem Kopff steckten / spielte ich das Desperat, und fieng auß Verzweifflung an zu schreyen / als wenn man mich hätte ermorden wollen: Das war aber noch nicht genug / sondern es entwischte mir auch ohngefähr etwas in die Hosen / so einen über alle massen üblen Geruch von sich gabe / dergleichen meine Nase lange Zeit nicht empfunden. Die Musicanten wurden gähling still / die Täntzer und Täntzerin höreten auff / und die ehrliche Dam / deren ich am Arm hieng / befand sich offendirt / weil sie ihr einbildet / mein Herz hätte ihr solches zum Schimpff thun lassen: Darauff befohl mein Herz / mich zu prügeln / und hernach irgend-

bin einzusperren / weil ich ihm denselben Tag schon mehr Possen gerissen hatte: Die Fourierschützen / so exequiren solten / hatten nicht allein Mitleiden mit mir / sondern konten auch vor Gestanck nicht bey mir bleiben; entübrigten mich derohalben der Stöß / und sperreten mich unter eine Stege in Gäns-stall. Seithero hab ich der Sach vielmals nachgedacht / und bin der Meynung worden / daß solche Excrementa, die einem auß Angst und Schrecken entgehen / viel üblern Geruch von sich geben / als wenn einer ein starcke Purgation eingenommen.

ENDE deß I. Buchs.